

RÜTSCHELEN



Müschterli us üsem Dorf

**Verzeit und illustriert vo üsem Dorfkünschtler Hans Kurth-Hofstetter.
Es si Gschichte vo u über Dorforiginau u süsch no so kuriosi Sache,
wo im letschte Johrhundert by üs passiert si.**

Herausgegeben vom Dorfverein Rütshelen
Mai 2001 / 2. Auflage Jan. 2018



Hans Kurth

ist 1925 in unserem Dorf geboren und hat seither stets in Rütshelen gelebt und ist eng mit dem Dorfgeschehen verbunden. Beruflich war er als Porzellanmaler tätig. Er ist künstlerisch vielseitig begabt, malt, zeichnet, fotografiert, restauriert Bauernmöbel und hat ebenfalls Filme geschaffen und ist dafür ausgezeichnet worden. Seit Jahren berichtet er in der lokalen Presse über die Rütsheler Ereignisse.

Seine grossen erzählerischen Fähigkeiten dokumentiert er in diesem Band "*Müschterli us üsem Dorf*". Durch sein urchiges, sehr bildhaftes Berndeutsch erlebt man so zu sagen die Geschichten am eigenen Leib.

Inhaltsverzeichnis

	Seiten
"Öppis vorewäg" (Vorwort vom Verzeuer)	1
Die liebe Übernahme	3 - 4
De Muuserliebu	5 - 11
D' Aubertine	12
D' Seppelimareie	13 - 15
Vom Muuserbärtu und äm Deckhänsu	16 - 19
De Reseli	20
De Beerjôu	21 - 23
S' Grabefritze	24
De Tischmacherköbi u de Zimmermahänsu	25 - 28
D' Schwangenjôle	29 - 30
De Dachdeck Ryser u süsch no auerlei	31 - 33
Vom Schrienerhänsu u süsch n ovo Zwene	34
Äm Lehrer Wittwer sy Roucher-Komedy	35
Estavayer-lö-Lac... alles usstyge	36
Hüscht oder Hott...oder Gretis erscht Fahrstung	37 - 39
Än ehemolige Rütsheler het o uno Müschterli gwusst	40
Dr aut Tambur	41 - 42
De Daggi	43 - 47
Mit dr Musig uf Nizza	48
Me het ihm Prego gseit	49 - 50
De Blüemeler	51 - 52
De Gagurobi	53 - 54
Auerlei vom Spiegubärg	55 - 58
De Hanihänsu verzeut vo aute Zyte	59 - 68
Ou d'Füürwehr darf do nid fähle	69 - 71
Äs Meyetanni fürs Zougg Marti	72
Süsch no auerlei Luschtigs	73 - 74
D' Rheumasaubi het gwürkt...	75
Einisch han i ä Vogu gha	76 - 77
Drei Kanoniere	78 - 80
De Sauzmenärnscht het s'letschte Wort	81 - 83
Poschtcharte-Asicht vo Rütshcele us dere Zyt	85

Der Dorfverein Rütshelen dankt allen, die mit Begebenheiten und Informationen zu dieser neuen Broschüre aus der Reihe "Vor Jahr und Tag" beigetragen haben. Der besondere Dank geht aber vor allem an den Erzähler und Illustrator Hans Kurth-Hofstetter, der uns mit diesem neuen Büchlein diese köstlichen Rütsheler Geschichten und Müschterli bildhaft verewigt hat.

Öppis vorewäg...

Ich habe viele der „Müschterli“ selbst mitbekommen oder sie von Zeitgenossen „vezeit übercho“. Dieses oder jenes – wie das bei Überlieferungen eben vorkommt – ist möglicherweise vergessen oder verändert worden. Die Betroffenen mögen mir dies in diesem oder im nächsten Leben verzeihen.

Auch wollte ich mit dem Niederschreiben der meist lustigen aber zum Teil auch tragischen Erzählungen niemanden verletzen. Vielmehr denke ich, die darin vorkommenden Personen haben es verdient, dass sie auf eine besondere Art und Weise der Rütsheler Geschichte erhalten bleiben.

Mein Dank geht an alle, die mir beim Sammeln und Bearbeiten dieser Geschichten geholfen haben, allen voran Hans Leuenberger und Walter Schneeberger.

Euch – liebe Leser – wünsche ich viel Spass beim Lesen und hoffe, dass die Müschterli in meinem urchigen Berndeutsch „guet übere chöme“.

Hans Kurth-Hofstetter

„Die liebe Übername...“

Y üsem Dörfli het früecher fasch jede än Übername gha. Das het sich äso fescht ybürgeret gha, das me frei ä chly het müesse hyrne, wenn ä Frömde mit äm richtige Name nach öpperem gfrogt het.

Do het es ä Deckgödu, ä Deckhänsu un ä Deckfridu gäh. Ä Schrienerhänsu un ä Schrieneraufi. U we me vom Jöggeliaufi gredt het, het me de Sohm Aufrid gmeint. Wie s'Züsirösi gheisse het, das weis i nid, aber my Brüeder isch aube dert go Chuder reiche, wenn er het wöue ä Chuderbüchse mache. „Züsirösichuder“ het er de aube gseit.

S'Batzerosi isch im glyche Huus gwohnt, wo vorhär de Gibuliebu u isch mit äm Möörköbeli ghürote gsy. S'Flöscherrese si im Wyu deheime gsy, hei aber Hermann gheisse. Villecht si sy einisch im Flösch hinge gwohnt. Hingäge lüchtet mer y, worum me mym Vatter Grabechrigu gseit het, är isch jo schliesslech vom Grabe cho. Aber wieso het me de äm Grossätti Hämmegödu gseit?

Im vorige Johrhundert, wo d'Regrutte no vo dr Gmein si usbiudet worde, isch än angere Rütscheler zu me ne Übername cho. Im Äbnit, wo aube ä grosse Eichewaud gsy isch, sig ou de „Drillplatz“ gsy, wo ä Kurth die angehende Soudate „drüuet“ het. So isch us däm Kurth ebe ä „Drüuer“ worde.

De het es ou no ä Seppelimareie gäh, än Aubertine, ä Frideliberte un ä Daggi. Aber vo dene rede mer de spöter. Eim het me Badiwoyer gseit. Das mues so öppis wien ä Dorfnarr gsy si.

Aber äbe, es het ä cheibvou gäh, wo glych gheisse hei. Kurth u Mathys zum Bischpiu, meh weder rot Hüng.

„Kurth“ het's i aune Schattierige gäh. Gibus, s'Acherhanse, Acherjoggelis, Zettlers, Fridjös, Peterjoggelis, Dursche, Stampffridus, s'Felixe, d'Schwangejöule u de natürlech s'Sauzmes, wo zu däm Übername cho si, wiu dert einisch d'Sauzbütti gsy isch, wo me s'Sauz greicht het. **S'Sauzmes git's jo hüt no.**

„Die liebe Übernahme“

By de „Mathyse“ isch äs ganz ähnelech. Do hei vor auem s'Schriners überläbt. Ys **Schriners Stock**, dert wo die erschi **Chäsi** söu gsy si, het ä Mathys am Ändi vom vorige Johrhundert gschrineret. Das wär my Grosätti müeterlecheryts gsy. S'Grosmüeti heig aube gseit, är heig näbeby no chly buuret, das er heig chönne Houz chouffe fürs Schrinere. Süsich het's aber no ä ganzi Zylete angeri Mathys gäh: s'Lebechs, s'Seppgödu, s'Tischmachers, s'Fritzköbis, s'Hanis u s'Rüsche. U dene, wo me „Dys“ und no öppis gseit het, hei äbe ou **Mathys** gheisse. Zum Bischpiu de Dysgödu. S'Isache hei ihre Übernahme übercho, wiu einisch eine de biblisch Name „Isaak“ het gha.

Me chönnt no vii ufzeue. Öppe das die Übernahme so zur Gwohnheit worde si u Dr Burgerschryber einisch ä Heimatschyn mit „Roby Hans“ statt mit „Kurth Hans“ ungerschrybe het.

Mängisch si aber die Übernahme äue ou ä chly Schlämperlige gsy, ömu by dr Bloder Ide chunnt mer nüt anderschs y Sinn.

U de wär do no d'Poliluse, die mues öppe di glych Zyt gläbt ha wie de Dachdeck Ryser. De Übernahme „Poli“ chunt scho 1840 im ä Protokou vor. Eine vo ihrne Vorfahre isch äue Polizeier gsy. Aber vii weis me nid vore. Jedefaus söu sy no mit de Geisse gfuerwärdet ha. Sogar zwöispänig sig sy aube mit ne go grase.

Ou hei es paar äue d'Übernahme übercho, wiu sy richtigi Originau gsy si oder wiu sy öppis Bsungerschs gmacht hei. Eine dervo isch sicher de Muuserliebu gsy. Dä chunnt jetz grad zersch dra.

„De Muuserliebu“



„De Muuserliebu“

De Muuserliebu isch dert im Flösch deheime gsy, wo spöter de Stifuchünig sy Wärschtatt gha het. Sys Froueli – s'Eusi – isch ä Dütschi gsy. Won er die ufgablet het, weis i nid. Eigetlech het er jo Wäuchli gheisse, aber aus het ihm nume „Muuserliebu“ gseit. I ha gäng gmeint, wiu är gmuuset het heig me ihm äso gseit. Ersch chürzlech het mer de Köbiärnschtu gseit, dä Übername heig's scho früecher gäh. Scho vor 1900 sig ä Fritz Wäuchli Bammert gsy, däm heig me Muuserfritz gseit. Dä sig im Huus näbedra gwohnt, dert wo spöter s'Mööraufis. Sig's wie's wöu. I ha de Muuserliebu aus Bueb gäng nume unger däm Name kennt.

Und är het ömu ou gmuuset. Im Trueberg het me aube die Hasustäcke vo wytem gseh, won er y Bode gsteckt het. Die Stäcke het er de zume Boge gspannet u mit dr egetleche Faue verbunge. Wie das gnau funktioniert het, weis i nümme. Aber natürlech het's my wunger gnoh un i bi einisch go grüble. I weis nume no, das i soumässig d'Finger yklemmt ha.

Einisch het de Liebu bym Muuse, dert wo hüt de Hornusserplatz isch, es haubs Päckli vo syne schwarze Stümpe lo ligge. Die si üs Giele y d'Finger cho. Verbotni Frücht hei denn scho bsungerschs guet gschmöckt. Aber guet to het üs die Rouckerei nid, mir hei scho nach paarne Züge gchotzet wie Gärbihüng.

Eis Erläbnis mit äm Muuserliebu isch mer bsungersch yr Erinnerung blybe. Uf äm Wäg y d'Schueu oder y d'Chäsi han i jo gäng ä sym Huus verby müesse. Jetzt mues me wüsse, das es dert zwe oder drei Bireböim gha het, wo de Liebu wi ne Schatz ghüetet het. Won i wider einisch mit äme Bräntli vou Chäsmiuch am Rügge uf äm Heywäg gsy bi, han i ä bsungers schöni Bire scho vo Wytem gseh lüchte. Natürli han i nid chönne widerstoh u ha brobiert, se ufzha. Aber das isch nid so eifach gsy, mit meh aus zwänzg Kilo am Rügge. I ha uf d'Chnöi müesse. Aber oha! Uf de Chnöi wär i no grad einisch gsy u d'Bire hät i ou gha, aber wie jetz ufstoh? Es bsungersch chräftigs Bürschteli bin i jo nie gsy. Es isch mer nüt anderschs übrig blybe, aus übere Wäg bis zum Chäuerläubli z'schnooge. Dert han i my du chönne ha. Won i du äntleche wider uf de Bey gsy bi, isch grad vor mir Nase s'Fäischerflügeli ufgange u de Liebu het de Gring usegstreckt u glachet wie ne Meychäfer. Was er gseit het weis i nümme. I weis nume no, das ig äue d'Bire uf em Chäuerläubli

„De Muuserliebu“

ha lo ligge, uf jede Fau han i se nümme gha, won i bi hey cho. Z'morndrisch won i vo der Schueu cho bi, **het mer dr Liebu gwartet u mer zwo schön Wasserbire y Hosesack gstosse.** Er ma jo mängisch ä kurlige Chutz gsy si, aber s'Härz het er äue glych uf em rächte Fläck gha.

Wo üse Vatter wäret em Zwöite Wäutchrieg im Diensch gsy isch, han i meh weder einisch d'Sägesse am Liebu brocht zum Dängele. Dängele het er drumm chönne. Er het mer einisch zuegluegt, won i meh ghacket aus gmäyt ha. „Do nützt aus wetze nüt meh“ het er gseit, mer d'Sägesse us dr Hang gno und isch mit hey. „So, brobier jetz“ het er gseit, won er umecho isch. Wou Mäu, das het andersch ghoue. Es het my bym erschte Streich fasch uf e Gring gsteut, so ring isch es gange.

Einisch het de Muuserliebu buechstäblech de Vogu abgschosse, ohni das er eine breicht hätt. Im hyngere Egge vo sym Hüsli isch ä grosse Houdersack gstange. D'Beeri het er aube ygleit, mängisch zäme mit Öpfu, Bire oder sogar mit Zuckerrüebe is glyche Fass. Dä Schnaps mues jo e bsungeri Chuscht gha ha. We de aube d'Houderbeeri gryfet hei, si de gäng die cheibe Spatze derhynger gsy. De Liebu het de sy liebi Müei gha, die donnerschs Vycher z'verschüche. Schliesslech isch ihm du de Chrage platzt un er isch zum Möörköbeli go die auti Vorderladerbüchse reiche. Dr aut Gmeinschryber, de Schrienerhans, het das Theater aus Bueb ou miterläbt. Es isch guet müglech, dass de Möörköbeli die Büchse mit äre äxtra starche Ladig gstungget het. Er isch gäng chly ä Tüüfusüchtige gsy. Vor am Schöpfli het de Liebu us äme Bitz autem Schingledach es Wätterwängli zimmeret gha, fürs gröbschte Wätter abzha. Dert isch er mit syr Kanone gstange u het dene Spatze glusset. Säubi Zyt isch aube em Geiser Hänsu sy Metzgerbursch no mit em Fuerwärch de Hüsere noch go Fleisch u Würscht verhusiere. So isch es du cho, wie's het müesse. De Liebu het äue dem Wurschthusierer wöue imponiere u het ihm die Büchse gspienzlet. Derby mues er öppis Cheibs gfiguretlet ha. Plötzlech het's ä Chlapf gäh un ä Rouchwouke u de Muuserliebu isch mit samt am Wätterwängli im Schöpfli inne uf em Rügge gläge.

„De Muuserliebu“

Em Geiser Hänsu sy Bygger, wo bym Choufme Köbu äne graset het, het ä Gump gnoh und isch mit samt äm Bockwage über d'Bünste hingere gäg üsem Huus zue. Jetzt isch aber dert no es Bord und es Grebli gsy. Churz vor däm Hingernis het s'Ross scharf umegha u die zwe länge Chörb mit dr schöne wysse Ufschrift „Geiser“ si samt äm Inhaut y Grabe abegfloge. Das isch du öppis gsy für üs Giele.

Wo de Bockwageschofför ganz usser Ote isch cho z'seckle, si mir scho äm Würscht zämeramisiere gsy.

Z'hingersch bym Hegli ufs Ruedis Acher het s'Ross mit äm Fuerwärsch gwartet u frydlech gweidet, wie wenn nüt passiert gsy wär. Mir hei die zwe Chörb wider uf ä Bockwage glade u jede het ä Servola übercho.

Ungerdesse het de Muuserliebu sy Töibi ä dr Büchse usgloh. Er het se uf em eichige Gartestock äso abgänderet, das me äue dermit nümme het chönne schiesse.

Vo was de Muuserliebu u sys Eusi gläbt hey, weis i nid. Aber äbe, mi het haut y säuber Zyt eifach gläbt u isch mit Weni z'fryde gsy. Zwo, drei Geisse het er gha, het ä chly gmuuset, korbet u Steychrätte gmacht.

Im Summer het er Lische zoge für d'Sattler, wo de Chömet dermit pouschteret hei u Matratze gmacht. Angeri Matratze het me jo denn chum kennt. Die wo's vermöge hei si uf Rosshoormatratze gschloffte u die angere uf Lische.

Y de Waudwäge vo der Schwangeweid und im Trueberg het's ä cheibvou dere Lischegras gha. Die Lische het är de vo Hang zoge u ä dr Sunne tröchnet. We sy de isch düür gsy, het är se zu armdicke Würscht dräyt.

Zu däm Zwäck het är ä Lischedräymaschine gha mit ä me Lyrum dra. Me het däm Ding Lischespinner gseit. Vor sym Buuch, uf äre gflochtene Wanne het de de Liebu d'Lische büschelet u s'Eusi het äm Lyrum müesse dräye.

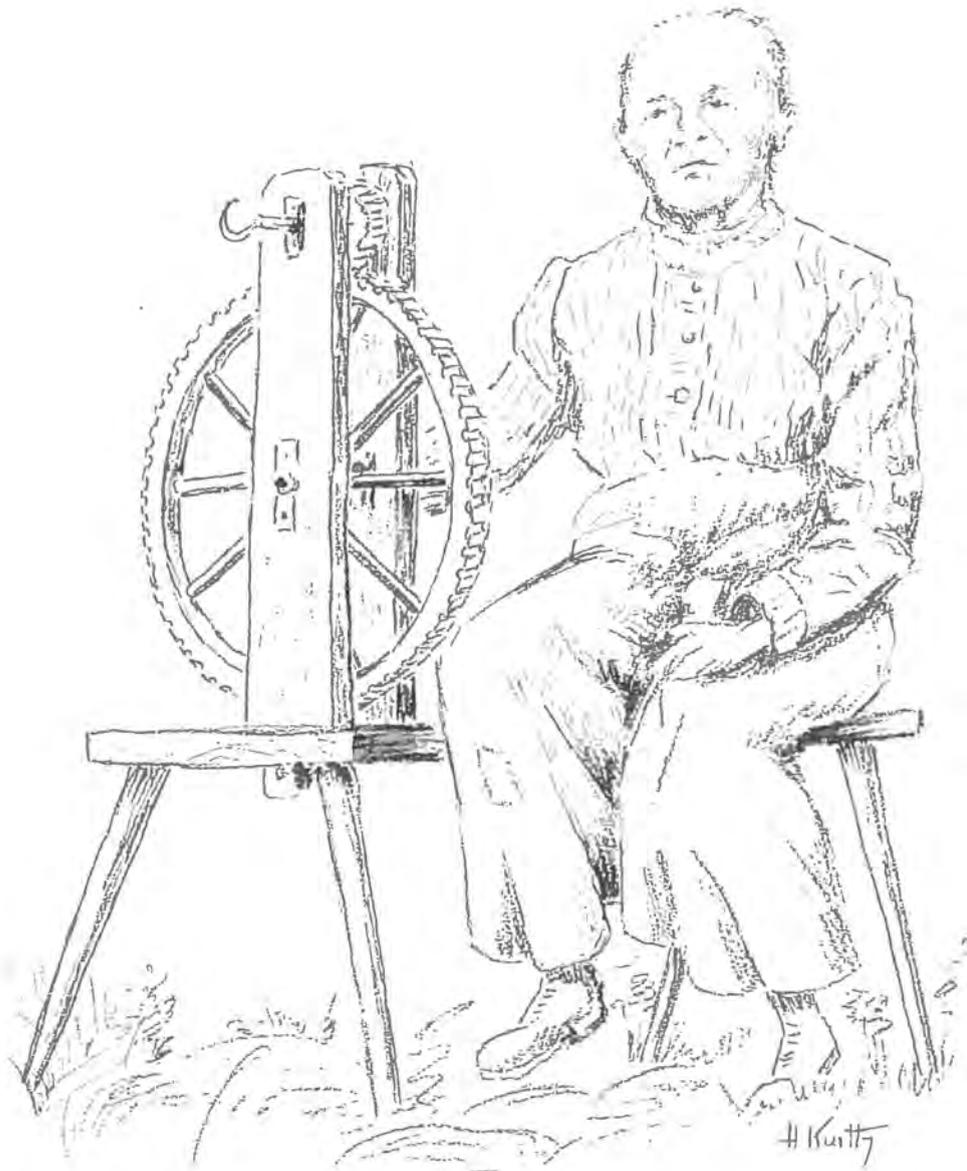
Das isch natürli nid gäng rybiglos gange. Mängisch het s'Eusi z'langsam dräyt u de Hang cherum wider z'gleitig.

„Nid z'gleitig, du cheibe Stierefurz“ het's de aube tönt.

„Stierefurz“ isch äm Liebu sys Lieblingswort gsy.

Die mängte Meter länge Lischewürscht het er de zu Burdine zämebunge u äm Sattler Uetz uf Langete brocht. Viu verdienet het är jo äue nid derby.

„De Muuserliebu“



Äm Muuserliebu sys Froueli Eusi ä dr Lischedräymaschine

„De Muuserliebu“

Nid vergässe, gwafförlet het er jo ou no, de Muuserliebu. Äm Flöscherliebumäxu hätt er einisch söue d'Hoor abhoue. Natürlich het er denn no ke elektrischi Maschine gha, u di Hangraffle, won er brucht het, het wider einisch nüt ghoue. De Max, wo jo nid grad guet het chönne rede, het gruchset u zuckt u Grimasse gschnitte, wiu ihm de Liebu d'Hoor meh usgschrisse het aus abghoue. Nach langem het du de Liebu afe s'Öupintli greicht u het's mit saube brobiert. Wo das ou nüt gnützt het u de Max gäng wie meh gmudderet het, het er de Apparat zum Fäischer usgschosse u de Max abrüelet, er söu mache, das er zum Tüüfu chöm.

De Schrienerhans het mer ou no das Müschterli verzeut. Es mues äm Afang vom Zwöite Wäutchrieg passiert si. Im Dorf het's Militär gha. Bym Chäser Lui, wo denn näbe sym Lädeli no gschnyderet und gwafförlet het, si d'Dätle nach äm Houptverläse Schlange gstange u hey wöue lo Hoor schnyde oder rassiere. Eine het du afe gfrogt, öb's de y däm Kaff ume ei Gwafför heig. „Momou, es het scho no eine“ het er zur Antwort übercho. „Du muesch nume s'Dorf uf louffe u de by dr erschte Abzweigig hingere ha, de ghörsch se de scho mögge“. Gmeint het er natürli de Muuserliebu, wo jo nid grad zymperlig isch umgange mit syne Chunde.

Hingerschs Holefridus Huus, dert wo's gägem Grabe hingere geit, het de Muuserliebu äs Acherli gha. Dert het är einisch syner Geisse wöue go hüete. Zu dere Zyt isch d'Stross no nid teeret gsy und uf em Dreyzopf byr Abzweigig vom Grabeströssli si aube no es paar Schüble Gras gwachse. De Liebu het übere Tüüfu gmeint, die Geisse sötte das Gras zersch frässe. Aber Geisse hei haut egeti Gringe. Di cheibe hei uf au Syte umezoge, nume nid dert, won är het wöue. Schliesslech isch är mit ne gäge dr Schwangeweid zue, oder sy mit ihm, eis vo beidne. Ufs Mou hei die Geisse äue äs bsungersch guets Chrüttli gschmöckt u hei afo schrysse wi verruckt u de Liebu het se bau nümme möge äbha. Mit sym länge Hasustäcke het är füreglängt u het dr mittlere eis abgwedelet. Geisse hei doch süsch herti Gringe, aber er mues se unglücklech breicht ha. Sy isch um, het aui Vieri gäge Himmu gstreckt u ke Wank me gmacht.

„De Muuserliebu“

Was het de Liebu wöue mache. Hey go s'Charli reiche. Das Liedli hättit dir söue ghöre, wo s'Eusi ihm gsunge het, won är mit der totne Geiss heycho isch.

Denn, won i agfange ha, die Gschichtli vom Muuserliebu ufzschrybe, isch mer öppis Merkwürdigs passiert. I ha my zwar ä die Erläbnis mit äm Liebu möge bsynne, wie we sy geschter passiert gsy wäre. Aber wenn ig mer vorgsteut ha, wie ner usgseh het, de han i mer ä keis Biud meh chönne mache, wien er es Gsycht gha het. I ha zwar gwüsst, das er nume äs chlys Mannli gsy isch, aber dernoh isch's ou scho fertig gsy. So füzg, sächzg Johr si haut ä längi Zyt. Du het mer du einisch de Löiebärger Hans än auti Foto brocht, wo dr Liebu u sys Eusi druffe si abbiudet gsy. Im erschte Momänt si mer die zwöi frömd vorcho un es het my düecht, sy passi nid rächt zu mine Gschichtli. Ä chly spöter han i du brobiert, nach dere Foto ä Zeichnig z'mache. I ha versuecht däm Gsycht äs paar Runzele meh z'verpasse u de Schnoutz ä chly grösser gmacht. Wie lenger das ig zeichnet ha, wie vertrouter isch mer de Liebu worde. Langsam het's mer du afo dämmere. I ha ne haut aus auts Mannli yr Erinnerig gha, u nid aus junge Trübu.

„D'Aubertine“

Dr Aubertine het me – glych wie dr Seppelimareie –de Schnaps nid müesse yschütte. Früecher isch überhoubt viu meh gschnapset worde aus hütt. Es isch jo ou keis Wunger, er sig jo viu byuiger gsy aus de Wy. Einisch heig me allei im obere Pintli y eim Johr meh aus 3000 Liter usgschänkt. Äs Zwöierli heig denn nume zwe Batze gchoschtet.

D'Aubertine isch säubi Zyt nid wytt vo s'Lebechköbus Stöckli gwohnt, dert wo d'Seppelimareie ghuuset het. Die zwo Schnapstrossle hei zämepasst.

Äm Muserbärtu syni Giele hei einisch d'Fläsche mit Schnaps gäge eini mit Wasser ustuschet. Aber wo die gueti Aubertine däwe gjommeret u tobet het, hei sy du Erbarme gha u hei rä di rähti Guttere wider häre gsteut.

Äs angerschs Mou het me rä ä Züber mit Wasser über e Chopf abeglärt, wiu sy wider so voue gsy isch. Aber nid aui Gspässli, wo me mit äre trybe het, si so harmlos gsy. Uf em Hübeli, zum Bischpiu, isch einisch de Brönnerröbu bym Schnapsbrönne gsy. Das het de d'Aubertine gäng gschmöckt u het sich zuächegloh. Jetz hei si rä Quäckiuber y Schnaps to, für z'luege was de passiert. Me cha sich's jo öppe vorstöue. Sy het ömu nid ufs Hüsli möge bcho, isch's scho passiert. Aber s'hätt jo ou no schlimmer chönne usecho.

De Sauzmenärnscht u de Sohm Fridu hei se ou einisch müesse hey tue, oder meh hey schleipfe. D'Konsumfrida het ne grüeft, wiu d'Aubertine wider einisch bsoffe y Lade cho isch. Die Zwe si mit äre s'Dorf ab, bys Lebechköbus obe hingere, äm Mischthuffe noh. De Chäserärnschtu, ihre Ma, wo denn grad deheime gsy isch, heig se gnoh u mit samt äm Dräck is Näscht gheit.

„D‘Seppelimareie“



„D'Seppelimareie“

A d'Seppelimareie man i my no schwach bsynne, wie sy aube dürs Wägli us gäg dr Schwangeweid zue gstyflet isch. Sy het gäng ä längi Jepe a gha u we de s'Gras aube nass gsy isch, het sy se de mit beidne Häng vor sich zu me Zypfu zämegwuschet. Das het vo wytem aube usgseh wie ne Chräje, wo hingertsy louft.

Sy isch viu dürs Bützbergloch uf Oberbützberg übere oder düre Grabe us uf Dornig. Sy mues äs zächs cheibe Froueli gsy si. De Sauzmenärnscht het brichtet, sy heige einisch im Stouffebach äme Spinnet Musig gmacht. Es sig spät im Johr gsy, äue scho im Dezämber u sy sige z'Fuess uf em Heywäg gsy. Am Morge um die Sächsi, haubi Sybni sige sy afe bym Pöilu im Grabe gsy. Dert sig d'Seppelimareie am Waudrand gläge u heig pfuset. De Bode sig scho gfreore gsy und uf ihrne Chleidere heig's Bieck gha. Die heig das möge verlyde, sy heig äue es Glesli z'viu gha.

Me mues sich mängisch scho verwungere, wie sich Lütt wi d'Seppelimareie dürebrocht hei. Sy het öppe ä chly Ofebäse gmacht für ä Chläbwyle y dr Beckerei. Sy het für dä oder dyse Buur buechigi Bäse gmacht für Stau u Schopf z'wüsche. Steychrätte het sy ou gmacht u isch dermit bis y d'Ochlebergmein übere go husiere.

Dernäbe isch sy go taunere, das heisst go taglöhnere, aber Ungerstützig het die nie bezoge, sy het sich gäng säuber dürebrocht. U mit wie Weni das me cha dürecho, cha me ä däm Gschichtli gseh, wo de Chäserotti aube verzeut het. Wo d'Seppelimareie no im Spiegubärg gwohnt isch, syg si einisch vor äm Mittag, so um die Zähni ume, s'Gässli uf cho und heig gseit, sy wöu no gschwing zum Geiser Hänsu übere zwe, drei Söinäbu go chouffe, es sig haut gäng no guet, ä chly Späck uf de Bohne.

Das d'Seppelimareie de Schnaps gärn gha het, mues i jo äue nid äxtra verzeue. Äs isch jo ou kes Wunger. Es isch nid säute vorcho, das d'Buure se mit Schnaps zaut hei, we sy mit ihrne Bäse isch cho husiere.

„D‘Seppelimareie“

Einisch ä me Sundy im Novämber isch im Schueuhuus Predig gsy. So äme trüebe Sundy isch de aube im Pintli ähne by Seppgödus viu gjasset worde. Di Wyrtslütt sy übrigens dr Seppelimareie gar nüt verwandt gsy, trotz äm ähnliche Übernahme. Säube Sundy syg de Pfarrer Flückiger nach dr Predig im Pintli ykehrt. D‘Mareie isch im Egge hinge byme Zwöierli Bäzi ghocket, wo sy de Pfarrer gseht inecho. Sy isch ufgschosse wie wenn se ä Hornuss is Füdle gstoche hätti, isch mit em Gütterli y dr Hang vor s‘Margritli – dr Serviertochter – häregstange u het’s agschnouzet: „Du cheibe Fotzumeitli, we my de Schnaps nid tät röye, de schiesst i dr jetz s‘Gütterli ä Gring!“ Äs hätt äre drum söue säge, das de de Pfarrer chunt.

Wie scho gseit, sy het aube für ä Chlábwyle Ofebäse gmacht, für e Bachofe z‘butze. Do sig sy ömu wider einisch mit Bäse derhär cho u de Wyle heig äre gseit, er heig jetz keini nötig, sy heig ihm jo erscht drei brocht.

„I mues dänk Gäut ha, wenn i nüt z‘frässe ha“ het sy ne agschnoutzt. De Fridijöufritz heig ere d‘Glüet aui gnoh u sy heig nüt chönne z‘Mittag choche. Jetz mues sy is Pintli übere go nes Schnaps ha.

Sy u de Fridijöufritz hei äbe zäme eis Füüröfeli gha. Uf dr einte Syte het sy gchochet u uf dr angere de Fritz, u dä heig ere de mängisch d‘Glüet aui uf sy Syte übere gchratzet.

S‘Chläbe Marie het verzeit: d‘Seppelimareie isch synerzyt aubott mit Bäse verby cho, mir hei mängisch de haub Chäuer vou gha. Si het de aube drei Batze ghöische für ne Bäse, dermit isch si de ys Pintli übere go es Glesli Schnaps chouffe.

Einisch heig si du gseit, si bring de z‘morndrisch no grad eine... „Chönntsich mer dä nid ou grad zahle, i chönnt drum de grad zwöi Schnaps ha“.

„Vom Muuserbärtu und äm Deckhänsu“

Dr aut Muuserbärtu, das wär de Brüeder gsy vom Muuserliebu. De Bärtu isch Muurer gsy vo Bruef un är het mit äm Deckhänsu zäme so Störearbeite gmacht. Do hei die Zwe ömu ou einisch z'Leimiswyu äne bym Schueuhuus öppis müesse mache.

Am erschte Tag het's nüt Znüni gäh, äm zwöite Tag het's ou nüt gäh un äm dritte Tag het du de Bärtu de Hänsu y d'Chäsi gschyckt go ne Bitz Chäs reiche. Wo de Hänsu umecho isch, het de Bärtu de Chäs so vor sich häre gleit, s'Mässer druf gha, de grösser Bitz gäge sich u de chlyner gäge Hänsu.

Du seit dä: „Niemand übervorteile seinen Bruder im Handeln, denn der Herr ist Richter über alles“.

Plötzlech isch obe s'Fäischter ufgange, d'Lehrere het de Chopf usegstreckt u abegrüeft: „Eh, wär het jetz do sone schöne Bibuspruch gseit?“

„He do de Lanz, das isch so ne fromme Maa“ het druf de Bärtu Antwort gäh.

Vo denn äwäg heige sy au Tag Znüni u Zymis übercho.

Wo sy einisch d'Muur bym Schueuhuus hei müesse flicke, isch em Blüemeler sy Grossvatter verby cho. Das isch sone Witzboud gsy, wo het chöne lüge wie druckt.

„He Fritz, weisch e ke Lugi?“ hei sy ne gfrogt.

„I ha ke Zyt, i muess go Lütt reiche!“

„Jä, worum de?“

„He, äs isch ä Wyreisend im Pintli äne u wott Wy offeriere u s'isch niemer ume zum Suuffe!“

Du hei die Zwe s'Wärchzüg schlöinigscht äwäg to u si is Pintli übere. Aber s'isch kei Mönsch dert gsy...ou kei Wyreisend.

Glägetlech hei die Zwe ou no guhrmacheret, we's mit em Muure nid äso sträng glüffe isch. Sy hei de gluegt, auti Uhre z'übercho für nes paar Batze. Die hei sy de zwäggmacht u wyterverchouft.

Do hei sy ömu ou einisch em Boumgartner uf em Rütteli äs auts Sumiswauderzytli abgchouft. Das hei sy putzt u gsaubet u angeri Abziehbiudli drufkleipet. Dernoh hei sy das äm Rütteler wider verchouft, für füzäh Fränkli. Är het ne's gäh gha für ne Füfliber.

„Vom Muuserbärtu und äm Deckhänsu“

Öppe drei Wuche spöter isch de Boumgartner übere zu s'Muuserbärtus u het s'Marie gfrogt, öb de Bärtu deheim sig. „Nei“ het sy gseit. Öb sy öppis chönn usrichte. „Nei, das muess i de scho säuber mache, aber es si verfluechti Herrgottsdonnere. Das Zyt wo sy mer verchoufft hei, foot die genau glyche Maniere afo mache, wie das won ig ne gäh ha.“

De Muuserbärtu mues ä markanti Stimm gha ha u isch äue ou süsch ä Resolute gsy. Wo im Vierzähni de Chrieg usbroche isch, het er müesse yrücke. D'Ching, dr Ärnchtu, de Wäutu u de Bärteli si jo denn no chlyn gsy, dr Ärnchtu dank nid emou jährig. Du heig sich de Bärtu agleit, de Tornischer u s'Gwehr aghänt. Wo du Frou u Ching hei afo brüele, heig är se agschnoutzt: „Was zum Donnerwätter, do wird nid brüelet bevor's im Bärgrusse chlepf!“ Aber won er du z'Lotzu ygstige syg, heig er du säuber Ougewasser gha. Wäge däm hei sy ne du spöter mängisch höch gnoh.

Währet dr Gränzbsetzig het de Bärtu ä Flückiger vo Madiswyu aus Houptme gha. Einisch isch de Bärtu ou ä chly vou gsy und isch ohni öppis abz'zieh ys Strou abgläge. Do isch de Houptme Flückiger cho luege, öb syner Knüsse au do sige. Won er de Bärtu y syr ganze Montur gseht doligge, het er ne ä d'Schueh gstüpf u gseit: „He Wäuchli, was isch mit öich, do mit samt dr Montur go z'ligge. Dir chöit dank ou d'Sach abzieh, wie di angere ou!“ Do het dr Bärtu zur Antwort gäh: „Herr Houptme, i droue my nid my abz'zieh, i ligge do zwüsche zwene Bleibacher“.

De Bärtu isch jo ou ä yfrige Hornusser gsy. Einisch äme Fescht hei sy ou müesse übernachtete. Dert het er s'erscht Mou äs Glosett gseh. Am Morge, wo eine üfs Hüsli isch, het er gseh, wie de Bärtu vor däm Glosett gchnöilet isch u seit: „Gäu, schön si sy jo die Wäschbecki, aber unpraktisch wie ne Cheib“.

Aber jetz wider zrugge zu dene zwene Muurer. Sy si wider einisch uf dr Stör gsy bym ä Buur. Sy hei Znüni gnoh - äs Schnaps und ä Bitz Brot - wie's üeblech gsy isch. Du si drü Hüener gäng um se umegaggeret u de Tüüfu het se gstüpf. Sy hei Brotbitzli im Schnaps tümpft u se de Hüenere häregheit. Es isch nid lang gange, hei die Hüener afo d'Fäcke lüpfte und im Chreis umeloufe wie verruckt. Du si sy a dr Büüri go rüeffe, sy

„Vom Muuserbärtu und äm Deckhänsu“

söu cho luege, ihri Hüener heige äue s'Weh. Die het afo jammere, was sy jetz ömu ou söu mache.

„S'Beschte wär äue de Gring abhoue“ het de Bärtu gmeint.

„Jä, wettit dir das mache?“ het sy druf gfrogt.

„Jo, das mache mir scho“ hei di Zwe im Choor gseit. Äm Obe hei Beid uf äm Heywäg äs Suppehuen ungerem Arm gha.

Wo de Bärtu einisch Zängweh gha het, isch er zum Seppgödu übere is Pintli u het zuen ihm gseit: „I goh nid zum Dockter, i chume zu dir, du versteisch jo äm erschte öppis vom ä Gring“. Derno isch er uf ä Rügge gläge. De Gödu het äs Blattzangli gnoh u het ihm de Zang usgschryse.

De Bärtu isch ou derby gsy, wo sy z'Lotzu d'Tuechfabrigg boue hey. Es isch ä Dütsche gsy, wo die ufgsteut het. By däm hei sy strängs Aukehouverbott gha. Dert sig är de druffe gsy wien ä Cheib. Einisch sig er cho Kontroue mache u jede heig müesse sy Gutter zeige. De Muuserbärtu het än Eptinger Fläsche gha u het ihm die ou zeigt.

„Des isch richtig, Welchli, Eptinger trinken, des freit mich“. Wenn dä äm Gutter gschmöckt hätt...

De Deckhänsu het aube no äs anderschs Müschterli verzeut. Es isch zwar nid gäng aus wohr gsy, won er gseit het. Item, är u de Bärtu si einisch z'Urschebech obe uf dr Stöhr gsy, yre aute Hütte. Jedefaus isch dert no Lättbode gsy u d'Brandmuur no us Sangsteine. Do het's ou Schwobechäfer gha, oder „Russe“ wie me ou gseit het. Du hei sy dert müesse z'nachtässe un es het dere Chäfer y dr Röschi gha. Gottseidank isch no es auts Mannli äm Tisch gsy, wo nümme so guet gseh het. Die Zwe hein ihm du die Chäfer mit de Löffle zueche gmacht u dä het gmeint es sig Gröibi... Ä Guete!

Dr Muuserbärtu het äue säute es Blatt vors Muu gnoh. Eis Müschterli cha me sogar im ä Protokou vom Burgerrot nocheläse. 1903 het me ne vorglade, wiu är angäblech de Burgerrot „in grober Weise verleumdet habe, indem er aussagte, bei der Erdlosverteilung habe der Rat bschissen“, wie's wörtlech heisst. My het de Bärtu ufgforderet, cho „Sadisfaktion“ z'erteile. Är isch aber nid cho. Im Gägeteu het er äm Presidänt äs paar Tag vorhär erchlärt, är söu zu ihm cho, er wöu ihm de mit ä me Chnütta „Sadisfaktion“ erteile.

„Vom Muuserbärtu und äm Deckhänsu“

Die ganzi Sach het du z'Arwange uf em Schloss mit äme Verglych gändet. De Bärtu het jedem vo dr Abordnig müesse zwöi Fränkli zahle.

Zur Zyt wo de Muuserbärtu u de Deckhänsu no zäme uf d'Stör si, isch dert wo hütt s'Borns wohne, no ä Tanner deheime gsy. Dert heige di Zwe müesse ä Bschüttlochdechi zymänte.

Däm Tanner sy Frou het äm Bärtu äue gfaue. Ä schöni, schwarzorigi Frou sig das gsy, heig er aube gseit.

Äbe, dert hei die Zwe gmuuret. Wi's denn üeblech gsy isch, hei sy fürs Abee müesse ne Ussparig y d'Zymäntdechi mache. Jetz hei die Zwe zymlech lutt gwährweiset, öb sy das Loch meh y d'Breiti söue mache oder y d'Lengi. Dä Hänsu het gmeint:

„Dänk i d'Lengi, d'Wyber brünzle meh nach füre“.

Das mues di Frou Tanner ghört ha.

„Das ischt nid wahr, d'Manne brinzlit nach fire mit ihrem Tribel“ het die schwarzorigi Frou Tanner y ihrem Bärneroberländer Dialäkt drypänglet.

„De Reseli“

Öpper Bsungerschs isch ou dr Reseli gsy. Wie ner richtig gheisse het, han i nid usegfunge. Er isch gäng uftoucht, we sy im Dettebüeu ähne Ferie gha hei.

„Er het aube so dunkli Haublynhose agha u nes wysse Hemmli mit Bündlichrage. Derzue ä hoorige schwarze Fiuzhuet“ so het ne de Schneebärger Wale in Erinnerig. Bym Muuserliebu ähne sig er de aube uf em Chäuerläubli ghocket u heig syner churze Beinli lo plampe.

Er het scho gwüsst, won er cha zueche ha für nes Glesli Schnaps. De het är de aube afo singe: *„An der Saale kühlem Strande...“*. Äs isch äue sys Lieblingslied gsy u gäng het er äm Schluss de no äs „Ju-chu-chui!“ draghänkt, ob es passt het oder nid.

My Vatter het ne einisch äre Rüebechyubi z'Madiswyu ähne gseh, wie ner dert wo di auti Grasdeeri gstange isch, y dr Hoschtert usse gchnöilet isch. Es heig denn scho ä chly Schnee gha, aber de Reseli heig gsunge wie ne Lerche: *„Im schönsten Wiesengrunde, ist meiner Heimat Haus...“*.

I säuber cha my merkwürdigerwys nume no schwach a dä Reseli erinnere. Nume ä einzigi Episode isch mer blybe. Dert wo im Flösch de Waud afot isch aube ä Chacheligruebe gsy. Äso het me früecher de Deponie gseit. Dert isch de Reseli einisch y d'Glungge gheit. Er het au denn gsunge u gjutzet. Was, weis i nümme.

De Reseli het früecher zum Summer ghört wie dr Höiet, aber plötzlech isch er eifach nümm uftoucht u myr hei sys „Ju-chu-chui“ vermisst.

„De Beerjön“



Är het langi Zyt im Rössli gwyrret

„De Beerjäu“

Für einisch kei Übername. De Beerjäu het würtlech Beer Ueli gheisse. Es het jo ou ke zwöite gäh, wo me mit ihm hätt chönne verwächsle. Um d'Johrhundertwändi ume het är im Rössli gwürtet.

We me die aute Lütt ghört brichte, de muess de Beerjäu ä bsungerigi Stellig gha ha y üsem Dörfli. Är sig gäng eine vo de erschte gsy, wo uuf gsy sig am Morge. Nid säute sig er go d'Nochber wecke, wenn es Zyt gsy sig zum Mäuche. Dernäbe isch er für syni lockere u träfe Sprüch bekannt gsy. My Vatter, so verzeut s'Chläbe Marie, isch gäng dert zuäche mit sym Rytwägeli, wenn er z'Märit gsy isch. Er het de gäng zersch ä Zwöier bsteut u nachär no eine, u no eine. Won er de afe weis nid wie mänge het gha, het du de Jöu zuen ihm gseit: „Du dumme Heilandsdonner, bsteu doch aube grad ä Liter!“

Einisch het sich bym Beerjäu ä Vertreter vorgsteut, won er vorhär no nie gseh gha het. „So, sit dir jetz dä früsch Gummi“ het er ne agschnoutzt.

De Dockter Rickebacher vo Gueteberg het ou mängisch bym Beerjäu ykehrt, wenn er uf Rütschele isch cho ne Chrankebsuech mache. Wo ihm de Jöu wider einisch sys Zwöierli ygschänkt het, seit de Rickebacher: „Dir heit's ömu no schön ruehig do z'Rütschele, do fahre nid ä so viu Outo düre“. „Jo migottseeu“ git ihm do de Jöu zur Antwort. „Geschter si grad zwöi mitenang düre!“

D'Rütscheler Buure hei jo früecher ihre Chäs no mit de Leiterwäge müesse uf Buchsi übere füere. Uf em Heywäg hei sy haut de meischtens es paarmou ykehrt u äue nid ume Miuch trunke. So si sy ömu einisch no z'Bleibech im Chrütz zuäche, bevor sy dür s'Chänzeli uf si. Dert het se du de Tüüfu gstüpft u sy hei abgmacht, sy göngi de no zum Beerjäu. Aber sy bsteui de nume no Minerawasser, ume für ne toube z'mache. Do si sy du aber lätz cho. De Jöu seit zur Serviertochter: „Dumms cheibe Züg, bring dene Wy. Die söue s'Wasser dert go suuffe, wo sy vorhär de Wy gsoffe hei“.

We de Beerjäu bym Jasse verlore het, de isch er de aube nümme guet ufgleit gsy: „Du bisch mer jo lieb u rächt, aber bym Jasse hört d'Fründschaft uf“ heig er aube gseit.

„De Beerjöö“

D'Musikante si öppe nach äre Musigüebig bym Beerjöö zuäche. Do het ou einisch eine äs Chrömli bsteut, u spöter no eine, u no einisch eine. De Beerjöö het gäng ume eis brocht. Z'lentscht isch's ihm z'dumm worde. Er het s'Chörbli uf e Tisch gsteut u gseit: „Cherit de s'nöchtscht Mou by dr Beckere y“.

De Beerjöö het jo nid nume gwyrret. Er het gloub ou no es Spezereilädeli gha. U de natürlech Störemetzger isch er ou no gsy.

S'Chläbe Marie ma sich no bsynne, win er aube by ihne zur Tür yne cho isch mit äm Chörbli y dr Hang, d'Schöibe scho a u sone Gurt ume Buuch ume mit äm Söistyft dranne. De het er de aube barsch gseit: „Marie, hesch Chümi zwäg, we nid brav hesch Chümi zäme gläse, git's keni Brotwürscht“.

U zu mym Müeti het er gseit: „Marie, hesch Renetterschnitzli, süsch issen i de kei Brägu“.

Apropo Renetterschnitzli, das macht myr de Beerjöö so richtig sympatisch. I ha nämlech d'Öpfuschnitz fürs Läbe gärn.

U wägem Chümi, dä isch me haut früecher nid eifach is Lädeli go reiche, dä het me säuber im Höiet uf em Fäud usse zäme gläse u deert. Ä das man i my no guet bsynne.

De Heinijögguhänsu het mit dr aute Lehrere karisiert gha, aber het se du glich nid ghürote. Das het ihm du de Beerjöö einisch führgha: „Gäu, de Eiergoniagg hesch gsoffe u Schmöuzbrötli hesch gfrässe, aber ghürote hesch se glich nid“.



„S'Grabefritze“



S'Grabefritze bym Höie

S'Grabefritze hei wähet Generatione zum Dorfbuid ghört, wie d'Chäsi u d'Wirtschafte. Scho de Vatter, de Hänsu, isch Störemetzger gsy u spöter ou sy Bueb, de Wyle. Dernäbe hei sy no chly buuret wie mäenge Angere ou.

Wäge ihrer Buurerei het me se gäng ä chly höch gnoh. Ghöiet hei sy aube ersch, we die Angere fertig gsy si. Es müess doch z'ersch „absaame“ u de Chümi mües schön ryf si, hei sy aube gseit. Hütt, by dr Integrierte Landwirtschaft git me dene Buure, wo ersch nach em 15. Heumonet afo höie, no Gäut us dr Bundeskasse. Si ächt s'Grabefritze de angere Buure nid füzg Johr vorus gsy?

Ou wägem Metzge si nid aui dr glyche Meinig gsy. Aber we me die aute Lütt ghört säge, de het niemer so guet Bluet- u Läberwürscht gmacht, wie de Grabefritzhänsu u de Wyle, so weni wie Brotwürscht. U wenn es Söili oder es anderschs Tier het wöue de Schirm zuetue, de het me ne nume müesse rüefe. Sy si zu jedere Tages- u Nachzyt cho, sig's de Sundry oder Wärchty gsy. Guet, sy hei mängisch ä chly plagiert, we sy äs Glesli z'viu hei gha. Aber vo me Störemetzger het me das eigetlech fasch erwartet, we sy vo Huus zu Huus si cho metzge.

*„De Tischmacherköbi u de
Zimmermahänsu“*



De Tischmacherköbi

„De Tischmackerköbi u de Zimmermahänsu“

Zwöi wyteri Originau, wo me öppe no von ä ghört, si de Tischmackerköbi u de Zimmermahänsu gsy. Die heige aube fasch ä Wuche lang Chyubi gha oder Waudfescht. Einisch sige sy nach är ä Chyubi no uf Basu abe. Wo sy furt si, heig de Köbi zur Frou gseit: „Adie Marie, mir gseh ä nang äue nie meh“.

Im Pintli isch säubi Zyt jo aube äre Chyubi oder äme Chinderfescht no äs Rösslispiu ufgsteut worde. Do si di Zwe einisch y dr Nacht vom Sundy uf ä Mändy uf d'Idee cho, sy chönnte das Rösslispiu y Gang bringe. Sy heige afo dräye u aus sig zämegchruttet. S'Dach u s'Zäut sige mitenang verlyret gsy. Sy heige müesse ufrume bis äm Midwuche.

Äs angerschs Mou, ou nach är ä Chyubi, si di Zwe bym Beerjöu go ne Waudsagi reiche u si mit y d'Hohle übere go brobiere, öb sy chönne Marchsteine absage. De Beerjöu het äue nachär d'Sagi müesse lo fiele.

De Zimmermahänsu isch dank eine vo de erschte Rütscheler gsy, won ä Töff gha het, ä Condor. Öppedie isch de dä Bänsinesu nid dert düre won är het wöue. Das isch jo ou nid guet müglech gsy. De Töff isch schliesslech mit Bänsin gfare u... de Hänsu mängisch mit Aukehou. Bym Batzerosi hinge isch er ömu ou einisch im Wydlistock inne glandet. Do het aus boudere u flueche nüt gnützt. Derby hätt er eigentlech chönne froh si, das de Wydlistock nid uf d'Syte gumpet isch. Hingedra im Grebli isch nämlech äs zymäntigs Brunnrögli gsy. Dert wär är äue weniger sanft glandet.

Dä cheibe Töff het ou die Soumode gha, bym Beerjöu zueche z'ha. We de de Hänsu hey wöue het, het nä de de Töff nümme lo ufhocke. S'Chläbe Marie het einisch chönne zueluege, wo de Töff abgläge isch u de Hänsu drüber übere. Derno heig er ne ufgsteut, dra gstopfet u ne abrüelet: „Du Heilandsdonner, i wiu dyr jetz zeige, ob du my losch lo ryte oder nid!“

De Zimmermahänsu isch jo aube im Flösch hinge im glyche Huus gwohnt wie mir. Y dr vordere Höufti si mir gsy u y dr hingere de Hänsu mit dr Schwöschter Marie und em Brüeder Ärscht. Das si eifach s'Zimmermahänsus gsy u mir s'Grabechrigus.

„De Tischmackerkobi u de Zimmermahänsu“

Uf dr glyche Höchi, wo üse Söistau gsy isch, het de Hänsu uf syr Syte äs Budigli gha, won er äbe zimmeret het. I weis no, es isch ä me Hirschmändy gsy und i no ne chlyne Pfüderi. Do het d’Muetter wöue go d’Söi fuere. Wo sy d’Staustüre uftuet, isch de ganz Söistau vou Rouch gsy. D’Muetter het sofort gmerkt, das de Rouch nume vo Hänsus Budig här cha cho. Sy isch was gysch was hesch hingeruse go luege. De Hänsu isch nid do gsy, aber Türe gottlob offe. Us äm gussysige Kanoneöfeli het’s äue Glüet is Sagmäu usegsprängt gha u das het du afo mutte. I weis nid was passiert wär, we d’Muetter nid hätt chönne lösche. Wo de Zimmermahänsu äm Obe – natürlech wider einisch „gstoche“ – hey cho isch, het er das Öfeli zämegschlage u im Höschtertli nide verlochert.

Spöter einisch – er het du scho nümme by üs hinge gwohnt, wüu er du näbes Holefridus zueche es Hüfli mit äre grössere Budig boue gha het – het er es Jaghüngli ghouft. Jetzt het das Tierli natürli äs Hausbängeli und ä Lyne brucht. Er isch auso z’Märit u het das Hüngli deheime ybschlosse. Aber es het ungerwägs gar viu Wirtschafte gha und er isch spät hey cho. Ungerdesse het haut du das Hüngli y dr Stube äs Hüfli und äs Glünggli gmacht gha. Wo de Hänsu das gseh het, het er s’Flobert greicht u das arme Tierli churzerhang erschosse.

Äs angerschs Müschterli het er einisch säuber brichtet. Er sig natürli wider einisch spät u mit runde Absätz heycho. „Won i ys Näscht wöue ha, isch de Cheib gäng dervo und um my ume wie verruckt. Do han i dänkt, wart nume du Cheib, di verwütschen i de scho“ het er verzeut. Er heig passt u wo s’Näscht wider einisch vordüre gschosse sig, heig er ä Satz gnoh. Aber warschinlech heig er äue de Vorhaut fautsch berächnet gha. Er sig ömu du äm Morge im Wangschaft inne erwachet.

D’Manne vo dr Rütscheler Musig si einisch bym Waudfeschtabrume gsy, wo de Zimmermahänsu mit äm Möörärnschtu y Flöschwaud hingere cho isch. Wiu’s ä chly het afo rägne, hei sy bym Beerjöu ä Schirm ätlehnt gha. Die Zwe hei du uf em Waudfeschtblatz äue so richtig s’Chaub abgloh. Jedefaus heige sy z’Obe em Beerjöu nume no d’Stängeli umebrocht. Sy sige z’letscht y dä Schirm yche gstange u heige gseit, sy wöue jetz z’Himmu fahre.

„De Tischmacherköbi u de Zimmermahänsu“

Vom Tischmacherköbi chunt myr grad no öppis z'Sinn, das hätt i jetz no bau vergässe. Er isch jo Wagner gsy u het, bevor er säuber het agfange gschäfte, y dr Wäägeli z'Madiswyu gschaffet. Do hei sy ömu einisch nid so viu Büetz gha u du si ihrere paar zäme y Wäutschhöiet.

Ungerdesse si du äue y dr Wäägeli wider es paar Uftrag inecho u de Diräkter Rohr het ne gschrybe, sy söue umecho. Aber dene het's äue gfaue im Wäutsche. De Köbi het em Rohr ä Charte gschickt, mit äme einzige Sätzli druff: „Füdle blöse, mir chöme nid“.

De Tischmacherköbi isch nid öppen ä Süffu gsy, wi me chönnti meine, we me die Gschichtli lyst. Im Gägeteu. Er isch ä tüechtige Wagner und ä wyt ume bekannte Fabrikant vo Hornusserwärchzüg gsy. Er isch eifach gärn derby gsy, wenn öppis los gsy isch.

So ugwöhnlech wie de Tischmacherköbi gläbt het, so ugwöhnlech isch er ou gstorbe, nämlech äme Sundynomittag am Stammtisch im Rössli ähne. I weis no wie we's geschter gsy wär, won üs s'Zougg Marti isch cho rüeffe, mir söue cho luege, mit em Köbi sig öppis nid y dr Ornig. My Frou und ig si drum denn no by de Samariter gsy, drum het s'Marti gmeint, es mües üs cho reiche.

Wo mir by dr hingere Türe is Sääli yche cho si, isch es dert müseli stiu gsy. De aut Maa isch äm länge Tisch vor äme Zwöierli ghocket, de Chopf vorabe. Mir hei gly gmerkt, das do nüt me isch gsy z'mache. I ha no gluegt, öb er Puus heig, aber es isch nüt meh ume gsy.

Stiu und lysli isch de Köbi eifach uf u dervo.

„D'Schwangenjöule“

Ihres Hüsli obes Lehbechs y dr Haulegass isch vor churzem abgrisse worde, wiu es äm zämegheie gsy isch. Es isch scho lang nümm bewohnt gsy.

De Sauzmenöttu het verzeut, win är mit em Sohm Fridu un em Kuert Fridu zäme mit ere Geiss zum Bock müesse heig. De Schwangenjöhänsu isch äbe dennzumou Bockhauter gsy. Aber sy Frou het s'Regiment gfüert. Drumm het me äue ou meh vo dr Schwangenjöule gredt aus vo ihm. Die drei Buebe si auso mit der Geiss übers Löh y cho u das Tier sig ganz verrückt gsy. D'Schwangenjöule sig usecho u heig di Abordnig übere Brüuerand gmuschteret. Es sig gäge Mittag gange u sy heig grad wöue go ässe.

Zersch heig sy öppis gmudderet, aber sy heig ömu du de Bock usegloh. Aber däm isch's äue nid drumm gsy, er het ömu nid wöue styge.

Du seit sy: „Do chöme sy mit Gizzi wo gar nid bockig si, das isch nume de Bock vertüflet. Hänsu due de Bock wider ine, mir wei go frässe“.

Äme heisse Sundynomittag heig sy einisch y dr Hoschtert hinger äm Hüsli gschloffte. S'Flöscherrese heige denn so nes gschäggets Hüngli gha. Das sig dert gäng äso um se umegstryche u heig are umegschmöckt. Ufs Mou heig es s'Bey glüpf u se abrünzlet. Du sig sy du gleitig erwachet.

De Zimmermahänsu het ou es Müschterli gha z'verzeue vo dr Schwangenjöule. Er heig dert öppis müesse flicke und hätt söue Zymis näh. Aber er heig mit em beschte Wüue nüt abebrocht. Er het drum gseh gha, wie d'Jöule mit em glyche Schnitzerli Brot abhout, wo sy grad vorhär dermit ihri Zeyenegu gstutzt het gha.

Dä Hänsu isch jo gäng mit em Chare go grase u d'Jöule het müesse stosse. De Lehbech het äre du einisch nochte brüelet: „Stoss Moore“.
Das het ne du zwänzg Franke koschtet. Das het sy nid möge verlyde.

„D'Schwangenjöule“

Ou vo dr Schwangenjöule weis s'Chläbe Marie öppis z'brichte, oder meh vom Hänsu.
Es heig sich ou spöter no mängisch gfrogt, wohär ächt dä gäng cho sig. Dä heig gäng es Seckli em Rügge treit, wenn er dürs Dorf uf sig. U mir Ching si de aube uf d'Stross usegstange u hei „grüessäch“ gseit. De isch de dä aube stiugstange u het „grosse Dank“ gseit.
Dernoh si mir wider dür d'Hoschtert uf gsprunge u wenn er de noche gsy isch, hei mir wider „grüessäch“ gseit. De isch er wider stiugstange u het „grosse Dank“ gseit.
Dä het nie „grüessäch“ gseit, gäng nume „grosse Dank“. Das het üs äso luschtig düecht.

Vom ä merkwürdige Handu isch mer ou brichted worde.
Byr Schwangenjöule sig ä zytlang de Horribärger gwohnt. Dä heig es Rind wöue verchouffe. Zwe Händler sige derhinger gsy. Eine heig ihm nüün Hunderternote wöue gäh u dr anger ä Tuusiger.
„Wenn i dank nüün Hunderter überchume, giben i's dank nid für ei Tuusiger, i bi doch nid ä Tubu“ het er gseit.

„De Dachdeck Ryser u süsch no auerlei“



Y dr Stampfi, is Borns Stöckli, isch aube de Dachdeck Ryser deheime gsy.

De Born Ärnscht het verzeut, er sig einisch äre Grebt näbem Lanz Miu ghocket u sy sige zäme is Gspräch cho. De Miu isch bym Flöscherchrigu im Spiegubärg ufgwachse. Er het z'erscht öppis vo sich verzeut, wien er aus chlyne Bueb isch abghout worde. De Joggiköbu - dä sig den Gmeinspresidänt gsy - u de Flöscherchrigu, die Zwe si de Bueb go reiche. Sy sige zäme vorewäg glüffe u de Miu hinge noche. Do ghört er wi de Gmeinspresidänt zum Chrigu seit: „Du muesch de dä scho au Tag einisch abschloh“. De Miu het dänkt, jo wenn i doch fouge, worum de das? Aber er het bys Flöscherchrigus es guets Blätzli gha, was dennzumou nid ä so säupverständlech gsy isch. Verdingching hei mängisch bös ungedüre müesse. Item. De Miu het em Ärnscht du ömu no es Müschterli brichtet vom Ryser Dachdeck.

„De Dachdeck Ryser u süsch no auerlei“

De Ryser sig einisch dür Borns Matte uf cho u heig Schlagsyte gha. Er het drum de Schnaps ou chönne bysse. Denn isch s'Bechli no offe gsy u de Ryser isch gäng wi nöcher dergäge zue, bis er drygheit isch. De Miu heig du dr Frou Ryser grüeft, sy söu cho, de Maa sig y Bach gheit u chönn nümme use. Die gueti Frou heig ihrem Maa du useghouffe. Nachär heig dä de Rucksack abzoge und ufto. Es heig zwo Tube drinne gha, aber die heige nümme gläbt.

Aber ihm het äue das Bad nüt gschadt.

D'Frou Ryser heig einisch gseit, sy tüei nid so gsträng wäsche.

Dr Maa heig d'Wösch meischtens ä Monet lang a. Nachär träg sy se de no, bys sy dräckig sig.

De Ryser heig ou Tuback gschyget. Das isch zwar für di domoligi Zyt nid ugwöhnlech gsy, aber by ihm sig es bsungersch schlimm gsy. Bösi Zunge hei aube phouptet, wenn är uf em Dach obe gsy sig, de sig Dachströifi de ganz Tag gloffe, äso heig er gsafte.

Zur Zyt won i das ufgschrybe ha, isch s'Löiebärger Rösi jo die öutishti Rütschelere gsy u sy het s' Rysers sicher no guet kennt.

S'Rösi het verzeut, sy sige einisch ä me Sundry go spaziere – ääs, de Wauter, de Deckfridu u s'Berti. De Deckfridu sig denn scho ä wou gnährte Maa gsy. Du si sy ä dr Frou Ryser begägned, wo vom Grabe här cho isch. Sy isch bekannt gsy, das sy kes Blatt vors Muu gnoh het und sy heig de Fridu so vo unge bis obe gmuschteret u gseit: „Du hesch äue au Tag Fleisch, das ä so dyck bisch“.

De Sauzmenärnscht het no öppis vom Ricklischmyd verzeut. Eigetlech sige's jo zwo gsy, de Fridu u de Bärtu. Die si zur Winterzyt de Buure noche go Maschine repäriere. Was het's denn für Maschine gäh?: Flüeg, Drüue, Göpple, Dröschmaschine, Röndle, villecht afe öppis Elektromotore u Höiwänder.

Eine vo dene Rickli sig einisch – es mues zur Zyt vom Generaustreik gsy si – zum aute Vatter Zurflüeh y d'Schmitte cho.

„So Ärnsttu“ heig er gseit, „jetz wird de teut, jetz chunnt de d'Grächtigkeit, aus wird teut. De het de jede glych viu, i ha de glych viu wie du“.

„De Dachdeck Ryser u süsch no auerlei“

„Jo das isch guet und rächt“, seit de Zurflüeh druf, „aber y drei, vierne Monet hesch du wider nüt meh, u angeri hei Millione“.
„He, du dumme Cheib, de teile mer haut wider“ het er zur Antwort gäh.

„We's mer rächt isch“, verzeut de Sauzmenärnschtu wyter, „de isch's de Rickli Bärtu gsy, wo y dr Frömdelegion gsi isch. D'Lütt hei gäng gseit, er sig ä Gfährleche, aber dä het sicher niemerem öppis gmacht.
De Bärtu isch nie mit em Zug furt, er isch gäng do ume gsy, oder de im Basubiet, aber gäng z'Fuess. Är isch s'Louffe äue vo dr Legion här gwöhnt gsy.
Einisch het er üs d'Narbe zeigt, won er übercho het, won er mit dr Legion z'Indochina gsy isch“.
De Hanihänsu weis no, wi de Bärtu gestorben isch. Im Lehbech hinge hei sy ne gfunge. Äme ne Buechli het er sich ufghänkt gha. Mit Schufle u Räche hei sy ne ygsarget.
Es trurigs Landstrycherschiksau, wie's sycher denn hunderti gäh het, u vo dene me y kem Gschichtsbuech öppis cha läse.

S'Chläbe Marie het vom Gibuliebu verzeut. Dä isch jo dert gwohnt, wo spöter s'Batzerosi.
Ä dä Liebu man i my scho no bsynne, däm het's jo so im Chopf gfäut. Dä isch aube mit ere Staulatärne is Höschterli ueche. De het's de gheisse, mir wei go luege, de Gibuliebu spinnt wider. Er het de aube di Latärne mit der lingge Hang so ufgha u mit dr rächte so Dräybewegige gmacht u derzue guuret „grrrrr... Dürematt... grrrrr... Dürematt...“ wi wenn er hätt wöue telefoniere. Derby het's denn bi üs no gar keis Telefon gäh. Jo dä Gibuliebu, dä hei si jo du spöter müesse versorge.

Im Flösch, dert wo hütt s'Sohms deheime sy u früecher s'Steiners gwohnt hei, het no vorhär s'Lanze Elise es Lädeli gha. Do het me chönne Schoggela chouffe. Für ne Batze het sy de aube zwöi Reyeli vore Tafele abghoue. Für nes Füfi het's haut de aube nume eis Reyeli gäh. Aber das si de grossi cheibe Tafele gsy. Täfeli, Mäu u Zucker het me dert ou chönne ha. Natürli ou Petrou für d'Lampe, s'Elektrische het's jo denn no nid gäh.

„Vom Schrienerhänsu u süsch no vo Zwene“

Dr aut Schrienerhänsu isch jo fasch gäng y dr ungere Wirtschaft ygchehrt, wenn er z'Märit gsy isch. S'Ross het er de aube vorusse abunge. Er het de öppe äm Güdu Wyle, wo bys Zougge isch ufgwachse, gseit er söu ä chly zu däm Fuerwärch luege. Aber das isch äbe meischtens lang gange bis de Hänsu wider usecho isch u däm Bueb isch's längwylig worde.

Do isch einisch de Vatter Zurflüeh us dr Schmitte uf di angeri Strossesyte übere cho u het zum Bueb gseit: „Dä Bygger fingt doch de Wäg alleini.“ Er het s'Ross ä dr Hauftere gnoh u isch mit ihm uf d'Stross use. Dert het er ihm ä Tätsch uf ä Hingerteu gäh u de Gaul isch mit däm Fuerwärch heizue zottlet.

Zum Bueb het er gseit, er söu ä chly warte u em Hänsu nachär go säge, er heig s'Ross heyto. Das het du de Wyle gmacht.

„Das hesch guet gmacht, Bueb“ het de Hänsu gseit u het ihm no zwe Batze gäh.

Jo das si so Sache gsy, wo's früecher öppe gäh het. Do drunger ghört au das: Bys Minders uf dr Bysig, heige si gloub aube än Esu gha, wo allei mit dr Miuch uf Rütschele y d'Chäsi cho sig, so isch ömu brichtet worde. Ob er vier oder nume zwöi Bey gha het, isch mer nid bekannt.

De Löiebärger Pöilu y dr Chäserei isch bekannt gsy für syni träfe Sprüch, won er aube y syre trochene Art zum beschte gäh het. Är het de öppe zum ä Ching gseit, wo neu Schueh agha het: „So, hesch nüi Läder!“

Einisch, das isch zur Zyt gsy, wo me no het müesse go meychäferere, das hei jo aui müesse, nid nume die wo buuret hei. Ou de Pöilu isch mit sym Ghüufme übere y Truebergwald go Buechli schüttle. Spöter heig er verzeut: „Mir hei nume drei verwütscht u zwe dervo sin üs no ertrunne.“

Sy Ätti sig einisch glychzytig mit äm Noudi z'Langete im Spyttau gsy, het de Löiebärger Hausi verzeut. Was dr Ätti gha het, het er nümme gwüsst, aber dr Noudi heig s'Bey verheit gha. Das heig ihm ä Schwöschter au Tag müesse massiere. U de heig er de aube gstöhnt: „Oh Schwöschter, ooh Schwöschter, we Dir wüsstit, wie das wohnu tuet.“

„Äm Lehrer Wittwer sy Roucher-Komedy“

Y de dryssger Johre het y dr Mittuschueu de Wittwer Fridu d'Klasse gfüert. Är sig ä gstränge, „fasch“ korräkte Lehrer gsy. Aber für s'Roucke u s'Spatzenusnah heig er herti Strofe usteut. Das seit eine, wo no zun ihm y d'Schueu isch u denn derby isch gsy by dere Rockerei. Er verzeut:

Einisch ä me Sundy sige sy z'Drue höch über s'Flüehli äm Gütsch zue. Uf em Flüehli sig ä ganzi Chlicke gsy, wo dert wie Türgge grouckt heig.

Sy hingäge heige ihri Zigarette, wo sy heimlech mitgnoh hei, gspart bys sy im Bonschbergwaud obe gsy sige. Das Päckli „Fib“, wo sy hei gha, heig denn immerhin scho fufzg Rappe gchoschtet.

Äm Mändy druf abe heig du de Lehrer Wittwer wöue wüsse, wär do em Sundy aus grouckt heig. Wie ner das vernoh het, isch nid uscho.

„Die söue fürecho“ het er bäuet. Z'letscht si ihrere sächs Giele devore gstange.

Eigetli hätte sich die drei angere jo ou söue mäude, aber die hei sich druf verloh, das se niemer verrätschet het. Sie hei flyssig gschrybe u hei sich chuun trout ufzluenge.

De Wittwer het eine vo dene sächs Sünder is Pintli übere gschickt go nes Päckli „Toscani“ reiche. Das si so schwarzi, starchi Soucheibe gsy.

U jetz het jede vo dene Sächs eini müesse azünte. Es isch nid lang gange, bis dr erscht usegrennt isch go chörble. Nachär isch eine um dr anger verschwunde. Me het das bekannte „äääch-oöck“ scho ghört, chum si sy zum Loch us gsy.

Eine vo dene Roucker het's auerdings ziemli lang möge ushaute. Däm het de Wittwer befohle, er mües vor dr Klass hin u här louffe u by jedem Schritt ä Zug näh. Schliesslech isch ou dä uf u dervo.

U d'Meitli hei du nächer dörfe d'Souerei wägputze.

„Estavayer-lö-Lac... alles usstyge“

Im Flösch, nid wytt vom Muserliebu, isch s'Uetz-Hüsli gstange. Me het däm äso gseit, wiu das synerzyt äm Sattler Uetz vo Langete ghört het. Es isch übrigens chürzlech abbroche worde u jetz steit öppis Nöis dert.

Näbe angere isch dert ou ä zytlang ä Chlytierhändler gwohnt. Däm het me de Hüenerlanz gseit, oder eifach s'Hüenerbidus oder s'Bidellers. D'Frou vo däm Lanz isch gäng ä chly ä Hoffärtigi gsy. Sy isch stoutz gsy uf ihri Verwandtschaft im Wäutsche hing.

Einisch het sy die wöue go bsueche, het aber ke Gäut gha. Si het wou oder übu müesse uf e Maa warte, wo mit sym lotterige Outo mit Hüener ungerwägs gsy isch.

Äm Schneebärger Aufi sy Frou, s'Berti, isch denn grad b'ihre gsy, äue für ä chly z'dampe. S'Güferli het Frou Lanz scho zwäg ha, für das sy de grad chönn starte, wenn de Maa heychöm mit em Gäut. Aber das het duuret u dr Frou Lanz si langsam d'Ouge zuegheit u de Chopf isch gäng wie wyter abe. Sy isch ygnickt und het äue afo träume.

Du het s'Berti de Tüüfu gstüpf. Es rüeft lutt: „Estavayer-le-Lac, alles usstyge!“

Jetz hättit dir das söue gseh, wie do di Frou Lanz ufgschosse isch, s'Güferli gnoh het u – y ihrer Schlofstürmi – het wöue usstyge. Wo sy gmerkt het, das sy jo no deheime isch, isch sy mit samt äm Güferli im Huus verschwunde.

Mit em Berti het sy du ä Wuche lang nümm gredt.

*„Hüschd oder Hott...
oder Gretis erschti Fahrstung“*



„Hüschd oder Hott...oder Gretis erschti Fahrstung“

S'isch eis vom Rohrbechgrabe gsy, s'Greti. U äbe nid by dr Buurerei ufgwachse.

Wo de Hanihänsu by Gretis Vatter isch go um d'Hang ahaute, het dä gseit: „Hans, das chasch du nid mache, das isch lieb u rächt, aber do bisch du nid z'fride, das Greti cha nid buure“.

„Jä, i wott nid Eini, wo mues chönne buure, i wott Eini won ä Huushautig cha mache“ het de Hänsu zur Antwort gäh.

Sys Müeti het sowiso lieber im Stau gmacht aus y dr Chuchi.

We das nid jede Obe no het chönne go de Staugang wüsche bevor's is Bett isch, isch's ihm nid wou gsy.

Item, die zwöi Junge hei ömu ihri Chöpf düregsetzt u hei churz vor äm Zwöite Wäutchrieg ghürote. S'Greti het sich aui Müei gäh, ä gueti Büüri z'wärde, we's ou nid ohni Lehrblätze abgange isch.

Sy si no gar nid so lang ghürote gsy, villecht afen äs haubs Johr, u de äbe äs isch haut e kes Buuremeitli gsy u het das Züg no nid so verstange. Es het eigetlech y dr Huushautig aus chönne, aber im Fuerwärche, do isch es no nid so bschlage gsy. U doch, de Wyue wär do gsy.

Do si einisch de Hänsu u de Grossätti go Gras mäye z'hengersch im Bleibacher hinge. Du het's gheisse, s'Greti chönnt doch de Wage bringe.

„He säubverständlech chan i öich de Wage bringe“ het s'Greti tapfer gmeint. De Chopf het's ihm doch nid zuegäh, z'säge, es chönn das nid.

Du hei sy ömu du agspannet, wo Zyt isch noch gsy.

S'Grossmüeti het ihm derby ghouffe. Das isch no rächt guet gange. Es het ömu du no gfrogt, öb es de sycher sig, das es chönn fahre? S'Grosi het äue dere Sach ume haub drouet.

„Jo, wie sött i das nid chönne, das isch doch keis Häxewärch“ het s'Greti zur Antwort gäh un isch ufghocket uf e Brügiwage.

„Auso Hüü, y Gottsname“ het s'Grossmüeti gseit, „gäu häb sorg!“ Das „Hüü, y Gottsname“ het s'Greti no ghört, das het s'Grossmüeti gäng gseit.

Dernoh isch das Gspann langsam de steinig Wäg uf hinger äm Huus.

Sy hei de Draguner agspannet gha u d'Fülimähre u die zwöi hei sowiso gäng chly Chritz gha zäme. Du si sy hingerabe gägem Joschthansärnschtu. Dert isch uf der lingge Syte es ziemli höchs Bördli. De Byggäre het's äue nid starch pressiert.

Sy hei ömu rächt hinger gha, wo's nytsi gangen isch.

S'Greti het's düecht, es dörft scho chly gleitiger goh, süsch

„Hüscht oder Hott...oder Gretis erschti Fahrstung“

chömi sy jo nie y Bleibacher hingäre. Aber wie? Es het scho ghört gha, wie d'Mannevöucher aube „Hüscht“, „Hott“ oder „Hüü“ grüeft hei, aber es het ä kei Ahnig gha, was die Kommando bedüte. Es het du afe mit „Hüscht“ probiert. Das het frei ä chly gwürkt. Sy si ömu im Näbeumeluege mit de lingge Rad uf em Börtli obe gsy.

Brobiere mer's haut mit „Hott“ het es dänkt. Jetz hei die Byggäre überhoubt nümme gwüsst was gyut. Sy hei sich äue dänkt, we du nid weisch was de wosch, de gö mer haut do düre wo mir wei. Do si du de Draguner u d'Fülimähre usnahmswys einisch glycher Meinig gsy. Sy si uäche ufs Börtli u de Wage het ordeli afo chyere. S'Greti het se mit Müei u Not möge ebha u het muetig „Hüscht, Hott u Hüü“ gmögget, so lutt es chönne het, aber die Ross si mit däm Gspann ob s'Joschthanse Hoschtert düre, dür d'Matte hingere, über Grebe u Löcher, im Gallopp gägem Chänzeli zue. Meh weder zwöi Redli si äue säute am Bode gsy, so het dä Wage Gump gnoh u s'Greti het gäng no „Hüscht, Hott u Hüü“ grüeft, wenn ou nümme so lutt wie am Afang.

De Grossätti het du das Fuerwärch gseh cho, z'mitts dür näs Gwächsfäud düre. Dert hei sy's du chönne ufha, süsch wäre sy migottseeu abe bys uf Bleibeck.

„Was Cheibs hesch ou gmacht“ het de Grossätti gseit, „hesch nid chönne äm Wäg noh fahre?“

Ganz usser Ote het s'Greti gstagget: „I ha jo gäng grüeft, aber die hei jo nid gfouget“.

„Was hesch de grüeft?“

„He äbe, Hüscht u Hott un aube no chly Hüü!“

„Du bisch mer no ä Fuerme, di chame jo nümme schicke.“

„Jä haut, do chan ig doch nüt derfür, we d'Ross nid uf eim lose.“

Du seit du de Hänsu: „Weisch überhoubt was „Hüscht u Hott“ isch?“

„He nei, das weiss i nid, aber i ha gäng beides grüeft u d'Ross sötte's doch wüsse.“

„Gloub dr Tüüfu wou, de wungeret's my nid, das du d'Stross nid breicht hesch.“

So het s'Greti glehrt, was „Hüscht u Hott“ isch.

„Än ehemolige Rüttscheler het au no Müschterli gwüsst“

De Kurth Wauter, ä gebürtige Rüttscheler, wo hütt z'Oensige ähne wohnt, het üs die Gschichtli zuegha. Er isch jo no ä diräkte Nachkomme vom fasch legendäre Drüuer, wo einisch by üs isch Gmeinspresidänt gsy. D'Muetter vo däm Wauter het afangs vom letschte Johrhundert wäred 30 Jahr z'Rüttschele Schueu gäh. Auso, sy Muetter heig einisch vom Sohm Pöilu verzeut, won er zu ihre y die erschi Klass cho sig. Si heig de Ching öppis vo de Bejeli u vom Hungg verzeut gha, wo dä Buebu d'Hang ufgha heig. „Was hesch wöue säge, Pöili?“ Dä seit: „Wenn i de einisch gross bi, wott i de ou Beji, i chouffe de z'ersch afe sächs Bejeli un es Böckli“.

Wie au Jahr einisch isch usgäns Winter de Schueuinspäker cho, ä Herr Lehrer Wymann vo Langete. Ä Respäktsperson, „wohlbeleibt“, wi me so schön seit, schwarz agleit, wysses Hemli u schwarzi Grawatte, grad wi de Pfarrer oder aube de früecher Lehrer Dürig. De Lehrer Fürst het ihm de Stueu näbe Ofe gsteut. Vo dert us het er de Ungericht gäbig chönne beobachte. Dä mues äue ganz intressant gsy si, er het ömu nid gmerkt, das er wou noch näbem heisse Ofe hocket. Hingäge s'Schneeberger Marie, wo znöchscht ghocket isch, het öppis gschmöckt u seit du zuen ihm: „Herr Wyme, Dir schmürzelit“.

Is Muuserbärtus Huus si sinerzyt s'Bauzliebus gwohnt. De Liebu isch früecher lang nöime im Jura hinge Charer gsy u het aube blagiert, win är dert mit vierne Ross heig müesse Houz füere, wo's drü Mou stotziger gsy sig aus bouzgrad abe. Er isch äs guetmüetigs Mannli gsy, aber e chly liechtgläubig un äm Muuserbärtu syni Buebe hei das gly gmerkt. Denn, churz nach em Erschte Wäutchrieg, isch d'Flügerei so richtig ufcho. Du hei si äm Liebu einisch agäh, jetz heig me sogar ä Flügermusig ufgsteut u di letscht Wuche sig grad z'mitts ufe Huttumärit ä Poukeschlegu vo son äre Musig abegheit. Es anderschs Mou isch de Bärteli ordeli spät vom Wiederholiger hey cho. Z'mornderisch het er em Liebu verzeut, z'Züri sig ne d'Dampfwauze verreckt u du heige si du die vo Bärn ätlehnt u ihre Zug heig nach em Abträtte no müesse die Wauze uf e Flüger uflade.

„Dr aut Tambur“



De Chäserotti

„Dr aut Tambur“

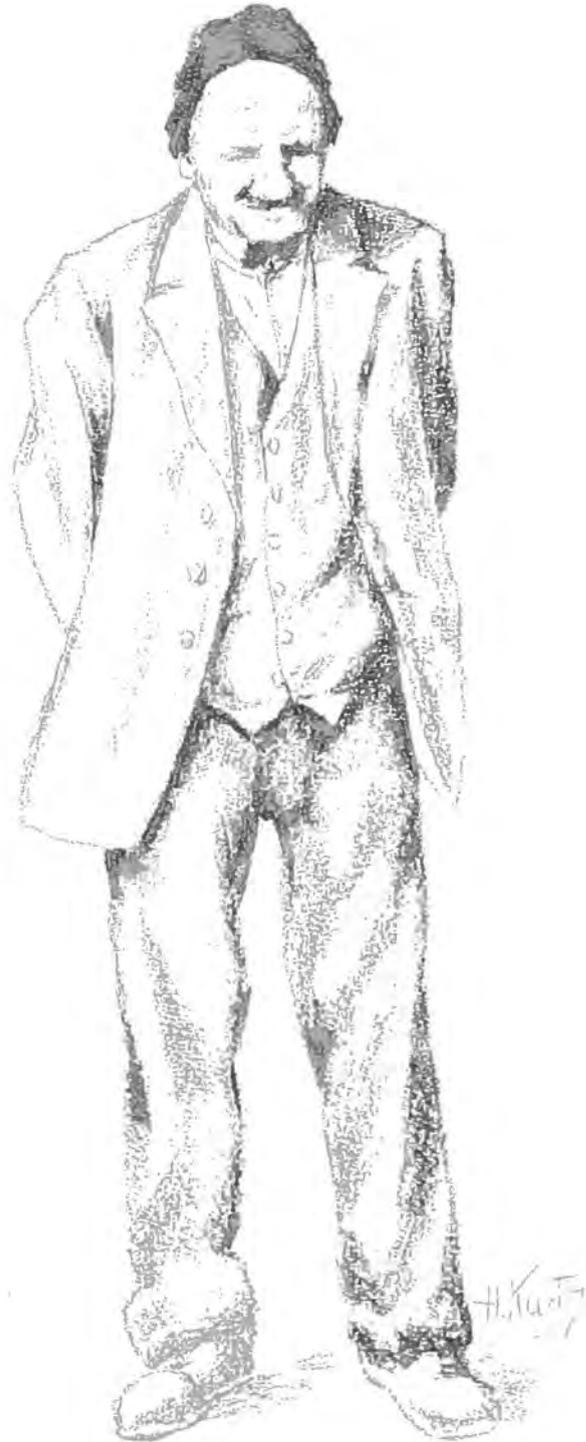
Är isch scho meh aus achtesybezgi gsy, won er s'letscht Mou mit dr Musig an äs Fescht isch go trummle. „I mues äue ä mir eigete Beärdigung no säuber trummle“ het er gseit, de Sohm Otti oder Chäserotti, wi me ne ou öppe gnamset het.

Dr Otti isch mit Lyb u Seeu Tambur gsy. Nid nume by dr Rütscheler Musig. Y de Nochberdörfer isch er ou gäng no go ushäufe. Ou im Militär isch er Tambur gsy, u de no Gfreite. Aber das isch no lang nid aus. Er het ou Bassgyge, Klarinett, Handorgele u Saxophon chönne spyle. Aber äm liebschte het er trummelet. „D'Trumme macht de gröscht Lärme“ het er aube gseit. I weis no, wo d'Musig einisch äme Konzärt im Pintli ihm zu Ehre de Marsch „*Der alte Tambour*“ gspiut het. Denn het er Ougewasser gha, dä guet Otti.

Aber er isch nid nume ä guete Tambur gsy. Är het vor auem ou ä goudige Humor gha. Är isch für syner Wytze, Sprüch u Värslu bekannt gsy. „D'Amsle uf em düüre Ascht, sy singt es Lied, es töt' se fascht“ isch so öppis gsy. Het me ne de öppe zu me nä Gaffee oder äme Schnäpsli yglade, het er de umegäh: „Jä wäge eim chumen i nid!“ De Frouechor isch für ihn s'Chrampfoderegschwader gsy. U het ne öpper gfrogt, öber nümme düei apflanze, het's gheisse: „Härdöpfu setzen i nümme viu, nume no es Führlu rot u nes Bünteli läng“. Oder: „Wenn i im Früehlig ke Höi me ha für d'Chüngle, de giben i ne aube de Azeiger iche, dert isch viu Höi drinn usgschrybe“. Ufs Rüteli isch er einisch go Suppe reiche: „Buechstabesuppe, aber de ou chly mit Komma u Punkt. I ma süsch das cheibe Glafer nid lyde“. Aus Militärtambur isch er dr Meinig gsy, me sött aui Soudate mit Trummleschlegle usrüschte, de hörte das cheibe Chriege uf.

Äs Müschterli us dr Zyt, won er no zu sym Marie z'chyut isch, het er äs paar Mou verzeut. Sy Schatz het denn z'Langete im Löie dienet. Äs mues äue nach Wirtschaftsschluss gsy si. Dr Otti isch us em Militär cho u het no d'Uniform agha. Es isch scho aus zue gsy u er het ums Verrode zu sym Marie wöue. Es isch ihm nüt anderschs übrig blybe, aus irgendwie über d'Fassade uäche z'chlädere. Du het du das eini vo dene Wyber gseh u het es Mordiogschrei abgloh: „Do chlädere eine usse ueche, Herrjessesgott, eine mit äme Sabu, ä Sabu het er.“

„De Daggi“



„De Daggi“

De Daggi isch 1901 uf d'Wäut cho. Wenn das er gestorbe isch, weis i nümme, i gloube anno 1982. I weis ou nid, öb me sym Sarg Füess agmacht het, wien är's gwünscht gha het. Aber das tuet jo nüt zur Sach. Jedefaus isch er meh aus sybetzgi gsy.

De Sauzmenärnscht het brichtet, das de Daggi öppe vo dr Mittuschueu äwäg gäng by ihne gsy isch. Er heig ömu gäng Hunger gha. „Gang reich mer e chly ‚Führig‘ heig er aube gseit u de heig men ihm müesse go ne Bitz Brot abhoue. De Daggi het möge ässe, i weis nid, wo dä das aube hy to het.

Wie de Daggi zu sym Übername cho isch, het mer ou de Sauzmenärnscht brichtet. Er heig aube y sym Schueupoutli ä Wecker gha, wo „dagget“ heig. Drum dä Übername. Er sig de nid ämou so ne schlächte Schüeuer gsy. Er heig sogar erstunlech guet chönne rächne.

„Daggi“ isch aber nid dr einzig Übername gsy, won er gha het. Deu Lütt hein ihm ou Züsihänsu gseit. Win i vore scho erwähnt ha, de Daggi isch ke Dumme gsy. Ä de Klassezämekümft vo sym Johrgang het men ihm am Afang aube s'Zmittag zaut, wiu er gäng sö nötig to het, bis syner Klassekamerade du gmerkt hei, das er zwe Gäutseckle gha het. Eine im Hosesack u eine y dr Buese. Dä y de Hose isch d'Ersparniskasse gsy, auso s'Münz. Dr anger y dr Buese isch für die grosse Note gsy, däm het er Kantonaubank gseit. Vo denn a het er du säuber müesse zahle.

Nach dr Schueu isch de Daggi unger angerem längerer Zyt uf em Schlosshof z'Thustette gsy. Auema hei sy ne dert gärn gha. Er isch ömu bis y sys höchen Auter gäng wider vo Zyt zu Zyt dert übernachtet.

Er het eifach syner Lütt gha, wo ne verstange hei u won är gäng wider häre chönne het. Es Hey het er ä keis gha, aber isch doch überau däheime gsy.

De Daggi isch ä grundehrleche Mönch gsy. Dä het sicher nie öppis klauet u das hei d'Lütt gwüsst. Zu s'Sauzmes isch er gäng wider cho u de zum domolige Gmeinschryber, äm Schrienerhans, dert het er sicher mängisch gässe.

Z'Bleibech bys Soubärgers isch er ou gärn ungere gschloffe, dert het er drum y mä rächte „Näscht“ chönne pfuse, wien är aube gseit het.

„De Daggi“

Bym Ässe isch er scho chly än Eigete gsy. Er het de nid aus gässe u het de wider öppe so ne Spruch use gloh, für die är so bekannt isch gsy. Zum Bischpiu isch er mit russischem Salot nid zfynde gsy, es het „sowjetrussische“ müesse si.

De Sauzmenärnscht isch ihm jo lang Vormund gsy und het verzeit: „De Daggi het de sorg gha zum Gäüt, botz Donner, dä het de jedes Füifi zwöi Mou umdräyt, bevor er's usgäh het. Wenn er wider öppis Vorigs gha het, het er's de aube brocht u meh weder einisch het er de gchlönet, bis i uf e nöchscht Fünfliber ufgrundet ha, wenn ihm äs Fünfzgi oder ou nume ä Haubbatze gfäut het.“

De Daggi isch eigetlech ä chly än Asoziaue worde, wägem damolige Nyderlassigsgsetz, wo das de bescht Gmeinschryber gsy isch, wo's verstange het, die wo y kes Schema passt hei, nach dryssg Tag wider y ne angeri Gmein abzschiebe. So si de Viu zu me Spiubau vo de Gemeinde worde u si dür das, wüu sy sich niene hei chönne sässhafft mache, asoziau worde. Er isch jo nid ä Schlimme gsy. De Daggi het me nie müesse ungerstütze un er het niemerem öppis z'Leid to. Är isch gäng de Buure go häuffe y de Wärch u isch ou go häuffe drösche. Wie scho gseit: Jede Batze het er es Dotze Mou umdräyt, bevor er ne usgäh het u isch scho froh gsy, wenn er byme Buur het chönne im Strou schlooffe.

Im Winter isch de de Daggi meischtens is Dettbüeu übere, für zwe, drei Monet, bis es de im Früehlig wider gwarmet het. Dert het er de chly ghouffe buure u de derfür nid so vii müesse zahle für Choscht u Loschy.

Do het er du einisch müesse häuffe bschütte, mit de Schlüch, das het's denn scho gäh. Er het uf äm Fäud usse müesse stoh u we de die, wo d'Bschütti verteut hei, s'Zeiche gäh hei zum Absteue, het är de müesse d'Hang ufha, damit die ä dr Pumpi Bscheid gwüsst hei. Du het's du afo rägele u de Wärchmeischer het äm Daggi ä Huet un ä Chütta brocht. Jetzt het das so ne Komedi gäh, wi gäng, wenn er öppis agleit het. Bis er nume scho y däm Chütta inne gsy isch u de ersch no bis er aui Chnöpf yto gha het. Är het di Chnöpf äue öppe zäche Mou uf u zue to, bis es ihm passt het.

„De Daggi“

De Wärbmeischer het däm Theater ä zytläng zuegluegt u seit du zuen ihm: „Dir syt äue e chly än Abnormale“. Druuf de Daggi: „Du dumme Cheib, zeig mer ä Normale do by öich äne“.

De Schrienerhans het, won er no Gmeinschryber gsy isch, jo viu mit em Daggihänsu z'tüe gha. Däm het er verzeut, was ihm einisch z'Auchistorf usse passiert isch, won er dert by me Buur gsy isch. Es sig y dr Chriesizyt gsy u är heig Gluscht uf Chriesi gha. De Nochber vo däm Buur, wo er byn ihm gsy isch, het ä ganzi Zylete schöni Chriesböim gha. De Daggi isch am Obe bym Ynachte dert uf än ä Boum ueche gchlätteret u het agfange de Buuch mit Chriesi stopfe. Won er äm schönschte dra gsy sig, sig plötzlech de Buur mit äm ä wäutscheibe Hung derhär cho. Er heig das Unghüür, ohni äs Wort z'säge, mit äre länge Chötti äm Boum abunge. Dernooh sig er wider gange u heig de Daggi uf em Boum obe lo schlottere. Är het drumm nume s'Hemmlü agha. Es paar Mou het er zwar abe wöue, aber das cheibe Lumpetier heig ihm Zäng zeigt. Bis äm Morge äm haubi füüfi heig er müesse warte. Do sig de Buur cho u heig de Hung abglöst. Dernooh heig er ueche gluegt u gseit: „So, hesch jetz gnue Chriesi gfrässe“. Vo denn äwäg het de Daggi äue nume no vom Bode us chrieset.

De Schrienerhans het de Daggi ou öppe äm Tisch gha. So ömu einisch zum Znacht. S'Hedi, äm Gmeinschryber sy Frou, het Gschwöuti u Tonsalat ufgsteut. Das het du em Daggi nid wöue schmöcke. Er het gmoppet u gmoppet u mit dr Gable drin umegüferet. Schliesslech seit er zum Hans: „Frissisch du settigs cheibe Gfotz?“ Denn het er du s'Hedi toube gmacht.

Z'Bleibech ähne het de Daggi gäng Station gmacht. Dene het er gäng wöue ä nüji Chyle boue, wiu ihm s'Glütt vo de Glogge nid gfaue het. Er het gseit, das mach gäng nume „Beimäu...Beimäu...Beimäu...“ U de heige sy jo ou kes rächts Sprützehüslü, sy chönnte jo de d'Füürsprütze y di auti Chyle stöue.

De Bou vo dr Mehrzwäckhaue z'Bleibech het äm Daggi gar cheibisch Ydruck gmacht. Das Wort „Mehrzwäckhaue“ het ihm gfaue. „Do chöi sy de aus Cheibs mache, Chyubi ha u Märit u sogar Geisse zueloh“ het er braschaueret.

„De Daggi“

Währet äm Aktivdienscht het sich de Daggi ou müesse go lo nomuschtere. Won er du vo Buchsi zuggcho isch, isch er de no bym Löiebärger Fränzu z'BLEIBECH zueche. Du het dä zuen ihm gseit: „So Hans, hey sy di gnoh?“

„Jojo“ seit er druf, „aber i weis nid rächt zu was, i gloube zur Flügerabwehr“. Druf het ne de Fränzu höchgnoh: „Jojo, dert müesse sy settig Grossi ha, weisch dene gä sy de längi Bohnestylich, das sy de chöi d'Flüger abegusle“.

De Daggi isch du ou würtlech ygrücht. Bym Apasse vo dr Uniform het's wider ä son es Theater gäh, wie denn im Detebüeu äne. De Wachmeischer het es Zytli zuegluegt, dernoh seit er: „Das isch nüt mit däm, dä chöi mer nid bruche, das isch nid ä Normale“. De Daggi het das ghört u gmofflet: „Do het's jo sowiso keni Normali“. Do hei sy ne du hey gschickt. Isch är äch nid uf sy Art ä chly schlauer gsy as au die Angere?

Gschicht vo dr Chräje...Bym Juferbrächtu y dr Lotzumatte isch de Daggi ä zytlang Chnächt gsy.

Dert het er äue mit äre Jumpfere es Gschleipf gha. Spöter het er gäng nume vo dr „Chräje“ gredt, we me nä dernoh gfrogt het. Aber by dr Chräje si haut no ä Zylete Anger ungere gschloffte u für die hätt är du söue usfrässe. Wo me du für das Ching hätt söue ä Vatter ha, het ömu du de Daggi uf Aarwange vor Gricht müesse. Über die Grichtsverhandlige isch vii brichtet worde. Wie mängisch heit dyr de mit dere Jumpfere Verchehr gha?“ söu dr Grichtspresidänt gfrogt ha. „Nume zwöi Mou, einisch vor äm Znacht u einisch nachhär“ het er zur Antwort übercho. „Aber Lanz, dyr heit doch gwüsst, das die Frou nid normau isch?“ het dr Richter wyter gfrogt.

„Jää, meinter de we d'Chräje normau gsy wär, hätt i de vor Obergricht müesse?“ het de Daggi zugg gfrogt.

Syni Sprüch...„Adie Emmi, chumm nid y d'Chlemmi“ het er einisch äre Klassezämekunft zur ä Schueukameradi gseit. Settigi Sprüch het er by jedere Glägeheit gmacht, de Daggi. Er isch es richtigs Originau gsy, wien es äue hüt keini me git.

Das sich de Daggi über s'Läbe nach em Tod Gedanke gmacht het, isch eigetlech erstunlech. Aber es isch äso. Meh weder einisch het er lo verlutte, me mües de ä sym Sarg Füess dra mache, är wöu de nid im Dräck inne ligge.

„Mit dr Musig uf Nizza“

D'Rütscheler Musig isch doch einisch nach Nizza, ä Blueme-Corso. Dert mues es äue breit gnoh ha. De Sauzmenärnscht het gseit, är wüss no, wo sy am Morge gäge Nizza zue gfahre sige, heigs grad afo tage. Do heig de Hug Ärnschtu gseit: „Jööh, bym Heilanddonner, by üs geit doch d'Sunne im Houz oben uf!“

Y däm Hotäu, wo sy übernachtet hei, sig im Bad äs Bidet gsy, öppis wo me denn by üs nid kennt het. Du heig ömu du de Chöchumäxu sy Sach dert dry verrichtet, wiu er gmeint het, das sig s'Glosett. Jetz isch's du aber schwyrig worde. Das Züg het nid abe wöue. Do het ke Gwaut u aus Spüele nüt gnützt. Was hei sy du gmacht?

De Eggima Ärnschtu oder de Holäduöttu, eine vo beidne, heig ab äme Grüscht grad vor de Fäischtere ä Pflaschterchübu greicht. Dert dry heige si di Sach deponiert u de Chübu schön wider häregsteut, wo sy ne gnoh hei.

Die Bauarbeiter wärde ihrne Ouge nid trouet ha, wo sy die Bscherig gseh hei.

„Me het ihm Prego gseit“

De Prego darf i natürlech nid vergässe, dä hei jo die meischte no kennt un es isch jo no nid so lang här, das er gestorben isch.

Er het eigetlech meh weder ei Übername gha. Sy richtig Name wär Kurth gsy, glych wie myne. Aber so lang i weis, het mä ihm „Acherhansliebu“ gseit. Wiu „Prego“ aber sys Lieblingswort gsy isch, isch das du z'letscht gäng wie meh zu sym Übername worde.

Im usserschte Hüsli im Bärig isch er gwohnt, zäme mit sym Brüeder Fritz u sym Sunn Ärnst. I übertriebe äue nid, wenn i säge si heige au drei ä chly än Egge abgha. De Fritz isch glauben i no de Normauscht gsy, süsch wär är jo äue nid söfu mängs Johr by dr Musig gsy. Blybe mer aber bym Liebu u syne meh oder weniger intelligänte Sprüch. Wenn er höch gha het, u das isch viu vorcho, de het er eim mit „Tschentlemento“ agreedt. Zu Froue won ihm's guet chönne hei, het er öppe gseit: „*Du bist mein Glück*“. Aber by dene won ihm nid y Chratte passt hei, het er de ganz guet no „du Totsch“ chönne dra hänke.

Vom Prego, so brichtet dr aut Gmeinschryber, chunt mer eis gäng wider y Sinn. I ha denn s'Büro no deheime gha, do chunt er einisch derhär mit äme blaue Oug. Won er ine cho isch, han i bau Angscht gha, so gfürchig het er usgseh. I säge zuen ihm: „Was isch los, Liebu?“ Du fot er a poudere: „He, mir hei Fernseh gluegt, du isch öppis cho u du het de Fridu öppis bhauptet und i han ihm's dementiert. Du isch dä Cheib ufgstange u het mer eis do mit dr Fuscht ufs Oug zinggeret. I hätt ne jo möge, aber i ha ne lo si.“ „Jä u jetz, was mues jetz goh?“ frogen i. „I ha dir das ume wöue cho zeige“ begärt er uf u dütet uf sys blauen Oug. „Jetz gon i hey. I ha no zwo Patrone, mit der einte erschiesen i de Fridu u mit dr angere de my.“ Was söu i do mache, danken i u säge ä chly naiv zuen ihm: „Das muesch nid mache, Liebu, dänk nume dra, was das für ne Souerei git.“ Du isch de Liebu ganz verduzt gsy u het mi mit grosse Ouge agstieret. Derno het er mit de Achsle zuckt u gseit: „Du hesch rächt, Hans, i mache's nid, s'isch wäg dr Souerei, prego.“ Wenn ig ihm ä Moraupredig gha hätt, es hätt äue nid söfu abtreit.

„Me het ihm Prego gseit“

Auben einisch, het de Schrienerhans wyter verzeut, het de Prego em Dysthüru müesse go häuffe, dä isch denn jo Wägmeischer gsy.

Du het einisch y dr Lebechgass ä Wasserleitig grunne. De Thüru het ä ne Beärdigung müesse u het myr gseit, de Prego söu de afe goh, er gsei de scho won es rünni. Er tüei ihm de afe d'Schufle u de Bicku usesteue im Sprützehüsli unge.

Du bin i äm Mittag em Liebu go säge, er mües de äm Thüru go häuffe, y dr Lebechgass heig's ä Rünksteu.

„Aha, Haulegass, prego“ mäudet er – är het äue gmeint bys Lebechs y dr Haulegass.

„Nenei, y dr Lebechgass“ sägen i, „du weisch doch wo d'Lebechgass isch, oder?“

„Kappiert, aus klar“ het er wider gmäudet. Das er nid no d'Achtigstellig agnoh het, het my no verwungeret. I ha dere Sach aber nid äso rächt trouet. S'Wärchzüg chön er de bym Sprützehüsli go reiche, han ig ihm no gseit u ha ghoffet, das di Sach klappi.

Äm Nomittag um di Drüe ume chunt de Thüru derhär. Wo ächt de Liebu sig, frogt er, er fing dä niene. Du chunnt myr wider y Sinn, das er jo vo dr Haulegass gredt het. I ha dänkt, ums Himmusgottswiue, wo isch äch dä go loche.

I bi is Outo ghocket u bi go luege. I bi langsam d'Haulegass uf gfare bis is Ruetschmes ueche. Nüt vo Liebu. I ha gchert u bi wider langsam nytsi. S'Flöscherrese hei dert, wo de Wäg ine geit no ä grosse Bireboum gha. Du gsehn i so vo obenabe zwe Schueh obsi luege. I bi über s'Börtli ueche. De Liebu isch dert gläge u het frydlech gschlooffe, de Bicku u d'Schufle näbedra. I ha ne ä d'Schueh gstüpf u won er erwachet isch, han i ne gfrogt: „Liebu, was machsch du do?“

„He, i ha di ganz Hole ginspiziert, kei Defäkt gfunge, prego!“

Einisch hätt de Prego bys Tischmacherköbis söue Wedele mache. Do isch afe d'Marie cho säge, er söu se de nid z'läng mache. Nachär isch d'Frida cho säge, er söu de nid z'viu Reins dry tue. Z'letscht isch ou no dr Ärnшту cho Konsine gäh. Wo du s'Köbis äm Ässe gsy si, het er äm Sauzmenärnscht gwunke, er söu überecho.

„Lueg jetz do wie di Sach isch“ seit er zuen ihm. „Drü wei befäle u nume eine söu schaffe. Morn chumen ig nümm, prego.“

Un er isch nümm cho.

„De Bliemeler“



„De Blüemeler“

Vor sym Hüsli im Flösch het de Blüemeler es cheibe schöns Gärtli mit Blueme und auerlei Zierstrüch gha. Hejo, är isch jo schliesslech Gärtner gsy u me het ihm jo nid vergäbe dä Übername gäh. Einisch wo me ne do druf agsproche het, het er gseit, er wöu jetz de de Frouechor ylade. „Aber nid aui mittenang. Lieber einzu, ömu die Jüngere, die Öutere chönni de scho säubs zwöit cho.“

De Blüemeler het jo gäng ä chly Müei gha, sich vom Pintli z'trenne.

„I mues äue deheime ä grosse Vantilator yrichte, wo my aube hey schrysst, we d'Zyt noch isch“ het er einisch usegloh. Derno het er churz gstutzt... „Aber Stärnecheib, de mues i dank de ufpass, das de Siech nid hingertsy louft, süsch isch de plötzlech s'Müeti im Pintli ung.“

De Wäuchli Hans het mer es anders Gschichtli vom Blüemeler verzeut.

Sy heige einisch uf em Hubu obe öppis a dr Kanalisation müesse mache, wo de Fritzköbuhänsu - wie me äm Blüemeler ou no gseit het - derhär cho sig.

Do heig er gseit: Sy heige y dr Gärtnerei nid chönne schaffe, wiu es so chaut gsy sig. Er heig im Synn, syner Ferie, won er bis zur Pangsionierig no z'guet heig, aui ä eim Rieme z'bezieh. Är wöu drum s'Zougg Marti, Tochter vom Rösslibeitzer, hürote und är göng uf Madiswiu zum Notar. Das mües vertraglech feschtghaute wärde.

Wär d'Situation kennt, weis wie ärscht er das gmeint het.

Ä bsungersch Fromme isch er jo nid grad gsy, de Blüemeler. Aber de Sundry isch ihm heilig gsy.

„Me sött de Sundry viu meh heilige...drei Tag vorhär u no drei Tag nachär“ het er einisch gseit.

„De Gagurobi“



„De Gagurobi“

Vo däm Gagurobi gäb's vii z'verzeue. Ä myr isch er einisch ä me Sundynomittag im Bärge usse begänet. Er isch näbe sym Velo här trabet. I ha ne gfrogt, worum das er nid drufhocki, ufs Velo.

„I mues drum pressiere, i mues y Stau!“ han i zur Antwort übercho.

Wie de Gagurobi y Schaft isch cho...

De Gagurobi isch jo johrelang bys Jordis im Lehbech Chnächt gsy. Er isch nume es chlys cheibe Mannli gsy, äue nid vii grösser aus angerhaube Meter. U ou nid grad de Pfiffigscht. De Jordi Aufi het einisch bys Muuserbärtus brichtet, de Robi sig bau verunglückt:

„I bi y dr Stube ghocket u ha Radio glost, wo's plötzlech im Gade obe gräblet u polet het. Derno het de Robi mordio gmöget und um Hyuf grüeft.

Mir si natürli goh luege, was do los isch. Jetzt het dä äue öppis wöue ab em Schaft abenäh. Wiu er aber so chly gsy isch, het er nid uäche möge. Won er du het brobiert ueche z'chlädere, isch de cheibe Schaft e Ranze gheit, u de Robi isch plötzlech drin inne, anstatt druf obe gsy.“

„Auerlei vom Spiegubärg brichtet de Sohm Ruedi“

De Dysgödu, das wär äm Thüru sy Vatter gsy, dä isch jo mängs Johr uf Langete go schaffe, u de no z'Fuess, er het ä kes Velo gha. Näbeby het er no chly бүrlet. Äs Chueli het er gha. Wi dä das aube gmacht het, weis i ou nid. Dä het jo weis der Tüüfu wenn zum Bett us müesse.

Äm Obe het er de aube d'Härdöpfu gschunte u grapset, für d'Röshti äm angere Morge. U de het er de - äue das ihm se Müüs nid gfrässe hei - d'Pfanne mit dr Röshti y Chäuer abe to. Das isch ou afe än usgschlarpeti Stäge gsy, dert abe, u dank ou fyschter wie ne More u ou kei Liecht. Jetz gheit dä einisch dert abe u het d'Rüppi verheit. Er het gmööget wie ne Chue. Wo sy ihm du si go uänehäuffe het dä d'Röschtipfanne gäng no y de Häng u kes Gymeli verschüttet gha.

De Thüru het doch ä zytlang ä Woufer gha, ä fautsche Soucheib, wo aune Lütte noch isch. Denn isch jo no s'Bauz Marie byn ihm gsy. Die hei zäme ghasaschtet, mängisch ä chly kurios. Item, die Zwöi si grüseli ä däm Hung ghanget. Äm ä schöne Tag het dä de Schirm zueto, isch eifach gstorbe im Tenn inne.

Jetz hei di Zwöi das Tier, win äs denn by de Mönsche Bruch gsy isch, drei Tag lang ufbahret im Tenn inne. Äm dritte Tag hei sy du im Hüenerhof obe glochet. Du isch mer my Ätti cho rüeffe, i söu cho luege. Zwöistimmig hey sy grännet, wo sy das Hüngli beärdiget hei.

S'Bauz Marie isch mer y dr Erinnerig blybe, wiu es gäng ä so kuriosi Sprüch gmacht het. Zum Bischpiu äso:
„Wanzen tanzen auf meinem Ranzen“.

U de im usserschte Hüsli isch s'Chüeferlisebeth gwohnt. Das isch gäng nume y d'Dachströifi use go bysle. Äs het aube nume d'Jeppe glüpft u scho het's plätscheret, ganz wie by dr Seppelimareie.

„Auerlei vom Spiegubärg“

I gloube i ha's scho gseit, s'Dydgödus hey gäng es Chueli gha. Aber de no ä Sou u das isch de äs wäutscheibe Viech gsy. Die isch höher gsy aus d'Muur vom Söistau. So grüslig Cheibe hei sy aube gmeschtet, so angerhaub oder zwöi Johr lang. De Späck het weis dr Tüüfu wie dick müesse si, do si sy de aube stouz gsy druf. Jo, s'Dydgödus, die hei no gläbt, Gottfridstutz.

Einisch, es isch nach äre Füürwehr gsy y dr ungere Wirtschaft u de Buggeler isch ömu ou dert gsy u het praschaueret. Do isch's du los gange. De Wäuchli Wäuteli seit zun ihm: „Hesch ä ke Chüngu?“ „He mou dänk“...u de Wäuteli het ihm dä abkouft. Derno si mer dä Chüngu go reiche, hei ne gmetzget u d'Frou Gasser het ys ne kochet. Mir hein ys d'Büch vou gschlage un äs isch ä gmüetleche Obe worde. Spöter het sich du usegsteut, dass de Chüngu gar nid am Buggeler ghört gha het. Dä het eine dert uäche brocht gha zum Decke.

Jo, de Buggeler u sy Frou, das isch no äs Päärli gsy. De Thüru, de Bammertwäutu un ig si einisch vom Pintli hey cho u du hei mer gseh, das die Zwöi no Liecht hei im Schlofzimmer. Mir hein ys natürli nid möge überha u si bym Fäischter go ineluege. Jetz isch de Buggeler im Nachthemmli vor sym Froueli gstange u het ihm mit äme Schübu Lattlech im Gsycht umegfummet u gäng gseit: „Das isch Fänku, wenn i's säge, das isch Fänku!“ „Du bisch ä cheibe Sturm, das isch Salot.“ So hei di Zwöi zäme gchäderet. Das isch ä so urkomisch gsy, de Buggeler im Nachthemmli mit syne dünne Scheichli. Mir hei graduse müesse lache. Plötzlech het sy ä Göyss usegloh: „Uääh, do luegt öpper ine!“ Äs hätt my eine chönne zum Gring hou, i hätt ömu vor lache nid chönne furtseckle.

Früecher si öppe d'Hobbyangler, wo ä d'Aare übäre si go fische, no de Hüsere no cho mit ihrem Fang. Jetz hei sy ömu am Buggeler ou einisch es paar ufgschwätzt im Pintli unge. Dä het die Fische y sym Seckli versorget, het aber nid gseh, das äs Loch drinne isch. Du sig du aui paar hundert Meter ä Fisch am Bode gläge u won er heicho sig, heig er keini meh gha.

„Auerlei vom Spiegebärg“

Jo, de Buggeler Ärnst, är het jo eigetlech Löiebärger gheisse u isch sycher nid de Häuscht gsy, aber im Grund gnoh än arme Cheib. Das er äs Buggeli gha het, für das het er jo nüt chönne. De isch er de aube höch gnoh worde y de Beize u isch sycher ou usgnützt worde, wiu er sich nid het gwüsst z'wehre.

Äs angerschs Mou hei mer so näs Theater gha mit äm Nyffeler Hänsu. Dä het aube ou so Sache agsteut, de Nyffu het aube Cheibe glade, das gotterbarm.

Einisch het er ömu ou wider über ä Durscht gnoh gha, du het de Chläbwyle gseit, är düei ne hey.

Dernoh bin i ömu ou y das Outo ghocket u du hei mer de Nyffu yche gschleipft, meh oder weniger.

Deheim by dr Terasse isch de Wyle söfu noch zuäche gfahre, das me Türe no grad het chönne uftue. Jetzt won ig die Tür ufto ha, gheit de Nyffu use u grad y dä Chlack zwüschem Outo u dr Terasse u dert het's nä regurächt yklemmt.

Bis mir dä du hei vüre gha, das vergissen i äue nie.

Dä isch glumpelig gsy, wie nä Sack vou Händöpfu. We mer nä aube fasch dobe gha hei, het eine müesse lache u de isch er wider zwüschebe grütscht.

Heilige Bimbam, isch das äs Manöver gsy.

Äm Sohm Marie, Jöggeliaufis Frou, ä däm hei mer ou mängisch Fröid gha. Das isch eis gsy vo Schwarzenegg u het ä so richtig „gobelerenderet“. S'Marie isch de son ä Tierlinarr gsy, öppis ganz verruckts.

Zum Bischpiu, wo sy s'Ross hei müesse drus tue, isch das d'Nacht druf dert häre go ligge, wo s'Ross gsy isch, y Stau hingere.

Oder wo sy ä Chue äm Metzger hei müesse bringe, het es gjommeret: „Chroneli, Chroneli hettisch du o glade, de myestisch nid gah“.

Einisch het my Vatter, de Chäserotti, ä so glachet wie ne Chue. I bi denn eigentli gar nid äso rächt noche cho, worum, i bi äue no chly z'jung gsy. Do si d'Chatze rammlig gsy. Im Schöpfli usse isch ou eini ghuret u het gmauelet u gmauelet ungärem Bockwägeli unge, das gotterbarm. Do het d'Marie grüeft: „Eh Büsseli due doch nid eso, i chent o mengisch mauele“.

„Auerlei vom Spiegubärg“

De Minderhänsu uf dr Bysig het ä zytlang ä Chnächt gha, Scheidegger het er gheisse. Dä isch aube gäng uf Rütschele y d'Chäsi cho, mit dr Bränte äm Rügge.

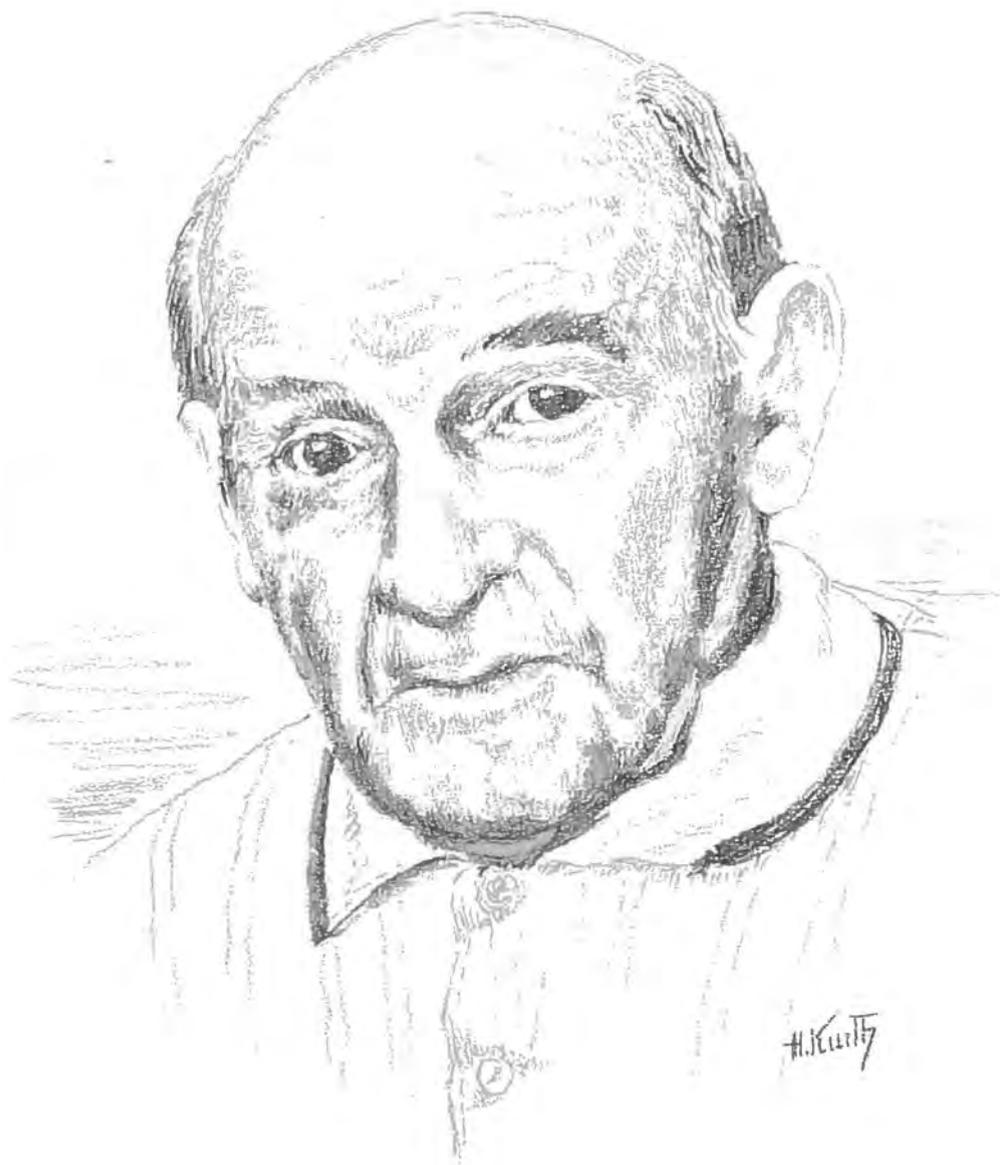
Denn isch do bym Schreg Wäg obe no ä wäutscheibe Chriesboum gstange. Dert het dä Scheidegger im Börtli ä so nes Loch gmacht gha, das er aube het chönne s'Bräntli absteue, für ä chly z'verschnuppe.

Jetz hei mir Lushüng einisch dert Chüedräck y das Loch gstryche u de arm Cheib isch prompt dryghocket. Pfui Tüüfu!



Im Spiegubärg

*„De Hanihänsu verzent
vo aute Zyte“*



„De Hanihänsu verzeut vo aute Zyte“

De Durschwäutu, das wär dr Brüeder gsy vom Haulegödu, dä isch jo zwöi Mou z'America gsy, he dänk, u het de aube Müschterli gwüsst vo dere Zyt. Do het er ömu einisch ä Paarne – i weis nümme wär aus derby gsy isch, ömu de Muuserbärtu – verzeut, wie z'America d'Röschtli uf ä Tisch cho sig. Me heig aube nid gseh, wär uf dr angere Syte ghocket sig. Plötzlech, we me de äs Loch düregfrässe gha heig, heig me de gseh, das ähne dra ä Schwarze ghocket sig.

U du äbe das mit de Beyi, das isch no luschtiger gsy. So gross wi Schoof sige die dert. „Jöh du Chue“ heig de Muuserbärtu druf gseit, „wie hei de die Beyihüser?“ „He dänk nid grösser aus by üs.“ „Jä, bym Heilanddonner, wie göh de die ine?“ „Jo, do müesse die de haut säuber luege.“

Äs syg haut dert ähne aus viu grösser aus by üs. Uf dr Farm, won er gsy sig, heig de ganz Tag eine nüt anderschs gmacht aus Rüetlibäse uf Style gsteckt, das die angere gäng heige chönne wüsche. Dir chöit näch jo öppe vorstöue, wi das aube z'lache gäh het, heiligedöri, dä Durschwäutu!

De Kuert Wäbermeischer u de Chöchugödu, das isch ou son äs Gspann gsy. Äme Sundymorge si sy aube zämeghocket, im Pintli obe bym Seppgödu u hei praschaueret u nüt anderschs gsoffe aus e chly Schnaps. Wo's du gäge Mittag gange isch, het du einisch de Chöchugödu gseit: „Hüft zahlen ig“ u het dr Wyrtri de Gäutsecku häre gheit. „Lueg säuber, i gseh nüt ohni Brüue.“ Die het de Gäutsecku vorver uftoh u hingever uftoh, dernoh het sy de Chopf gschüttlet u gseit: „Jä, Gottfrid, i gseh ou nüt!“

Dernäbe isch de Kuert Wäbermeischer ä böse Cheib gsy. Syner Buebe hei mängisch by üs im Höi gschlooffe, wiu er se z'mitts y dr Nacht zum Huus usg jagt het. U sy Frou, die het gspunne. De Tischmacherköbi het aube Schyter übere bänglet, we sy wider so verrückt to het. Dä het ä cheibe Läbtyg gha dert näbe zuäche. Y dr vordere Häufti vo dr aute Hütte isch d'Heinimarie gwohnt,

„De Hanihänsu verzeut vo aute Zyte“

oder d'Heinigotte, wi re s'Sauzmes gseit hei. Sy wär em Sauzmefritz d'Schweschter gsy. Sy het gäng Geisse gha, bis sy nümme chönne het. Y dr Letschti, wo sy nümme säuber het chönne mäuche, han i mängisch müesse go oder de de Choufme Hänsu. U de natürlech de Sauzmenöttu, dä isch dert ä chly deheime gsy. Du het du de Öttu äbe einisch eini vo dene Geisse wöue mäuche. Er het de gäng hingeruse gmouche, zwüsche de hingere Bey düre. Er het das Miuchhäfeli y eir Hang gha u mit dr angere het er gmouche u do lüpft die Geiss äs Scheichli u het däm Häfeli de Bode usetrappet. Säube Obe het du s'Marie kei Miuch gha.

Äs mordscheibe Chaub isch synerzyt au de Sattlerfridu gsy. Dä Cheib het de chönne lüge, dä Fridu. My het di Lugine fasch chönne gryffe, aber lache het me haut aube glych müesse.

Wo s'Dyshannese Huus s'erscht Mou brunne het, het er üs ghouffe Gwächs mäye uf em Bruch hinge. Mir hei natürli d'Sägesse lo gheye u sy go luege. Es si no fasch kener Lütt uf em Blatz gsy. Bym Zurflüeh äne hei mer zwe Wäge us äm Tenn usegnoh u hei d'Chüe dert yne to.

Ungerdesse isch de Sattlerfridu, er isch jo denn Polizeier gsy, hei go d'Uniform alege.

De Zuefau het's wöue, das denn de Diräkter vo dr Zieguhütte, i gloube Kläsi het dä gheisse, y dr ungere Wirtschaft gsy isch. Dä isch natürli ou cho luege.

Wo du de Sattlerfridu gseh het, das do ä Frömde umelouft, isch de dedektivisch Spürsinn in ihm erwachet un er het gmeint, er heig de Brandstyfter vor sich u het de Kläsi wöue verhafte. Dä het sich natürli gwehrt u het gseit wär er sig. Hergottdonner, isch das äs Theater gsy. Är söu sich uswyse, het de Fridu powderet.

Du isch's du äm Sauzmefridu z'dumm worde. Er het ihm so rächt verfluecht wüescht gseit: „Du dumme Cheib, wenn er doch seit är sig de Zieguhütte-Diräkter, du verfluechte Deiggaff“. Druf abe het du de Sattlerfridu de Schwanz yzoge.

Chürzlech isch de Brodt Wäutu bymer gsy, het de Hanihänsu wyter verzeut. Är wär gärn zum Ätti cho, aber er sig jo byn ihm gsy, won er hunderti worde sig, aber dä heig ne de gfrogt, öb er gäng no so nä liederlige Cheib sig, wie denn won er us dr Lehr gloffe sig u d'Gmein für nüt heig müesse s'Lehrgäut zahle. Dr Ätti isch jo denn y dr Spändkommission

„De Hanihänsu verzert vo aute Zyte“

gsy, wo de Wäutu us dr Schueu cho isch. Das het ne du cheibe gmüeit, das ihm das ä Hundertjährige vür gha het. Er heig dänkt, er chöm äue gschyder nümme.

Lang isch jo de Sampuschumacher Gmeinskassier gsy. Viumous heig de dä ou ke Gäut y dr Kasse gha. Einisch heig er äm Fäudmuuser - i weis nümme wi dä gheisse het, er het eso gschylet – äbe däm het er verbotte go z'muuse, wiu er ke Gäut gha het y dr Gmeinskasse.

Spöter het jo du de Flüheligödu müesse muuse für d'Gmein. De het er de aube äm Sampuschueni müesse d'Schwänz bringe vo de Müüs. Jetz het dä Luscheib einisch än aute Fiuzhuet verschnäflet und drus Müüschwänz gmacht u isch mit dene go ykassiere.

Vom Buggeler het de Hanihänsu ou no öppis ä chly gwüsst. Dä isch jo die erschte Johr z'Madiswiu y d'Schueu, bevor sy uf Rütschele cho si.

Dert het jo denn de Beer Otti Schueu gäh u das isch jo ne Rütscheler gsy. Wo du einisch die Zwe hei „Aleangs“ gha zäme, frogst du de Beer Otti de Buggeler, öb är wüss, wo die Dumme härchömi. „Jo jo, dänk vo Rütschele“ het ihm dä zur Antwort gäh. Du isch er du usgsarwattet worde. Er wöu ihm jetz d'Dümme ustrybe.

Gly druf het er jo du z'Rütschele i d'Schueu müesse, dert won er gmeint het, das die dumme Lütt härchömi.

Das isch im Afang gsy, wo de Lehrer Trachsu do Schueu gha het. Dä isch jo vo Aarwange cho, vo dr Knabe-Erziehigsanstaut. Dä isch sich vo dert här gwohnet gsy, mit äm Stücke Schueu z'ha, ömu äm Afang.

Jetz hei mer ou einisch Zeichne gha. De Trachsu isch im Poutli vorne ghocket u het öppis gläse oder gschrybe. U dernoh isch äm Buggeler de Gummi abegheit u dä Cheib gumpet mygottseeu bis zu myr hingere. Denn hei mir jo no die Poutli mit de Bodebrätter gha. De Buggeler isch unger de Poutline dür bis zu myr hingere gschnooget, mit em Liniau y de Finger für de Gummi füre z'grüble.

Hinger myr isch de s'Jöggeliköbu Lyni ghocket us Boumgartner Rösi vom Rütteli.

Wo du de Buggeler do unger üsem Poutli gnuschet het, han i de Liniau gnoh u ha s'Rösi chly hässig ä d'Chnöi gstüpf. Die het gweysset wie ne Chue. Du het de Trachsu afe ufglugt. Aus isch schön stiu gsy. Du gseht er, das de Buggeler fäut

„De Hänihänsu verzent vo aute Zyte“

z'vorderscht vore, das dert kene hocket. Dä het de Poutlidechu ufto, het de Hasustäcke füregnoh u isch langsam s'Gängli hingere cho. Won er de Buggeler entdeckt het unger üsem Poutli, het er afo dryschlo über sys Buggeli abe wie verruckt. Aber dä het gar nid viu derglyche to, er het jo dert ä kes Gfüeu gha, ä däm usgstossne Rügge.

Ersch wo de Buggeler ufgstange isch un er no e Chlapf übercho het, het er du afo gränne.

De Buggeler het mer das mängisch führgha: „Denn han i wäge dyr uf ä Ranze übercho.“

Es isch schad gsy, das er du so trurig äwäg müesse het, aber er het haut du y Gottsname y dr letschti z'vieu trunke. Zwöi Mou han i ne atrofte, won i ufs Flüehli zu de Chaubere by, das er mit em Gring im Drohtgitter in isch gsy by dr Chauberweid uf em Hubu. Dä hätt migottseeu beidi Mou dert chönne erworge. Er isch aube y syr Föui inne gringsvora dür dä Maschegahag düre u het nächer nümme zrug chönne, heiterefahne.

Jo, es isch schad gsy, das er sich so het lo flädere.

Vom Choufmeleibu chunt mer no grad äs Müschterli d'Sinn. Won er isch Schueukommissions-Presidänt gsy, het er wider einisch wöue spare.

Är isch uäche zum Chläbbärti. Das wär äm Chläbwyle sy Muetter gsy. Es het jo denn bache, wo de Wyle y dr Lehr gsy isch.

Sy müesi ä chly spare, het er gseit, öb me die Wiehnachtsringe nid ä chly byuiger chönnti mache. S'Bärti seit: „Nei Choufme, das geit nid, das brucht sövu u sövu viu Mäu und so wyter.“

„Jä, me chönnt doch die Ringe o us Brotdeigg mache, das chäm sycher ä chly byuiger.“

„Auäh, de mach di Cheibe säuber“ het ihm s'Bärti zur Antwort gäh.

Jo, das isch auben ä Chnorz gsy, dä Liebu.

Ä zytlang het de Choufmeleibu ou ghornusset. Dä u de Hänresgödu. Das wär äm Hänresöttu sy Stöifvatter gsy. Die Zwe hei de aube, wenn sy eine hei lo gheie, eifach de Nuus y Sack ghaute. De Liebu heig mängisch drei, vier im Sack gha, won er nid heig chönne abtue. Dernoh sige sy de aube usserhaub vom Rys go sueche.

Das si zwe Luscheibe gsy, das isch gäng wider brichted worde.

„De Hanihänsu verzeut vo aute Zyte“

De Bescht isch denn passiert, wo d'Rütscheler Hornusser s'erschte Horn übercho hey. Das isch do y de Dörfere usse gsy, me chönnt das jo uf em Horn nocheläse.

Die si denn ou a das Fescht u hei nid dermit grächnet, das sy y d'Chränz chömi. Aber wi sy du gseh hei, wie die angere ghornusset hei, hei sy chönne anäh, das sy äue nid die Schlächtische si.

Es isch äue z'Ersige usse gsy. Sy si ömu du yre Hoschtert usse äm Schatte gläge. U plötzlech heig's du gheisse, sy heige äm Tennstor vore ä Ranglichte ufgmacht. Du sig de Jöggeliaufi, das isch äue denn eine vo de Jüngere gsy, go luege.

Dernoh sig dä zrug cho u heig gseit, es müess äue do no äs zwöits Rütschele gäh, die überchömi äs Horn. Er het das nid chönne begryffe. Dä het kei Ahnig gha. Er isch ou syr Läbtyg niene gsy aus öppe uf Langete z'Märit. Dä het würtlech gmeint, es müess no äs zwöits Rütschele gäh.

Derby isch doch Rütschele würtlech öppis Eimoligs.

Wo de Hanihänsu myr das verzeut het vo däm Horn, het's Greti, sy Frou, plötzlech gseit, es sig jo scho lang z'Lotzu gsy u heig gäng no gmeint, Rütschele u Rüscheegg das sig s'glyche. De Hänsu druf: „Jo, du bisch haut ume im Rohrbechgrabe y d'Schueu, gäu!“

De Hänsu brichtet nächär wyter, was er by re Gmeinskasse-Übergab einisch erläbt het.

Wo de Sohm Fridu aus Gmeinskassier abgäh het, bin i by dr Kasseübergab derby gsy. Das isch zur Zyt gsy, wo de Löiebärger Pöilu isch Gmeinspresidänt gsy. Dä het my denn gfrogt, öb ig nid chönnt häuffe. I ha dänkt, worum nid, dümmer werden i jo sycher nid derby.

U das isch du ne Sach gsy, drei Tag lang het das duret.

De Fridu het di Beleg nid gordnet gha. Das isch eifach y de Schublade inne ä de Hüüfe gsy, by ihm deheime.

De Inspäkter, wo die Übergab het müesse vornäh, isch ä gedoudige eutere Maa gsy. Er het aube gseit: „Jä losit, Herr Sohm, do müesse Beleg si“.

De het de aube de Fridu gseit: „Heilanddonnerwätter, süsch hätt i's doch nid ygschribe“. Dä het weis dr Tüüfu wi mängisch hey müesse go sueche u de isch er aube wider mit ä me Schübu Beleg derhär cho.

De Inspäkter het äue scho Einiges erläbt gha u het aube nume gseit: „Mir wei ne nid ufrege, s'gseht jo nid schlächt us.“

„De Hanihänsu verzent vo aute Zyte“

Es stimmt jo, aber eifach än Unornig mit de Beleg, mir müesse ufpasser, de Sohm wird süsch verruckt. Mir müesse dä ä chly ‚human‘ behandle“. „Luegit, Herr Sohm“ het er de zum Fridu gseit, „es stimmt jo aus, aber es muess haut Ornig si, mir häuffe näch jo“.

Aber au Mou, we de Fridu zur Türe us isch, het er brummet: „Verfluechti Tüpflischysser“. Das het er aui Mou gseit...u wenn er zäche Mou hey müesse het.

Äm zwöite Tag het du de Inspäkter gseit: „Dyr losit, heit dir kes Leiterwägeli. Näht doch die Schublade use u bringit das Züg, de cha me’s erläse“. Aber wou Mäu, dä isch cho mit dr Waar. Z’letschemänd het’s du doch no klappet, bis uf nes paar Chlynikeite. De Inspäkter isch ä verständige Maa gsy, aber haut exakt wie ne Cheib.

Oder äbe ä Tüpflischyssercheib, wi de Fridu gmeint het.

Vom Joschtpeterfritz wär ou no öppis z’brichte. Das wär em Köbimarie sy Vatter gsy. De het gäng äso ne längi Tubackpfyffe im Muu gha. Das isch die Zyt gsy, wo d’Flugzüg u d’Flugtage ufcho si. Denn isch me jo no usegsprunge, wenn ä so ne Cheib gsuret het. Gar cheibysch het ne das intressiert, de Fritz. Dä isch de aube mit üs Buebe ä di Flugtage uf Äschi use glüffe un ufe Huttubärg, de aut Fritz, de het eifach die Flugzüg im Gring gha.

Dr nöchsch Flugtag isch y dr Lotzumatte gsy, öppe im Achtezwänzgi. Vo dr Hohliebi us hei de d’Rütscheler zuegluegt u hei gäng fürersch müesse, wiu d’Veranstauter hei wöue ykassiere.

Das isch natürli öppis gsy für üs Buebe dennzumou. U de Joschtpeterfritz, dä het ys aube regurächt ufbote, we wider einisch ämen Ort ä Flugtag gsy isch. Uf ä Huttubärg si mer ömu meh weder einisch, u de gäng z’Fuess.

Früecher si sy aube no go hüete y d’Matte abe. Elektrischi Vehhüeter het’s denn jo no nid gäh. De Steiner Fritz, de Hüslerhänsu, de Sauzmefritz u de Zingg Hans. De isch de aube die Vehwaar do nyde gsy, aber vo ume wehre ke Reed. Die hei angerschs z’tüe gha. Sy si aube ämen Ort hingerem Hag ghuret. Jede het äs Seckli by sich gha, es Gütterli Schnaps un ä chly Brot. We de öppe mir Buebe abe si, het’s de sofort gheisse, Bueb, gang zum Beerjäu go z’Suuffe reiche. Mängisch isch no de Choufme Miu derzue cho, wenn er scho ke Vehwaar dunge gha het. Dä isch nume wägem Schnaps cho. De het’s de

„De Hänihänsu verzeit vo aute Zyte“

aube gheisse, de Chlynscht suuffi äm meischte.
Z'letscht hei sy de aube nümme gwüsst, weli Chüe ä wäm ghört
hei. De Sauzmefritz het mängisch äm angere Morge fautschi
Chüe im Stau gha.

De Nyffeler im Flösch u de Schrienerhänsu si einisch bym
Dockter Sieben vo Lotzu y Behandlig gsy. U was het er gseit,
de Sieben, das sige de scho zwe unglychlig Paziänte. De
Schrienerhänsu hätt söue im Näscht blybe, u de Nyffeler hätt
gäng ä chly söue go louffe.
Won er se du het wöue go bsueche, isch de Hänisu nid
deheime, er isch äue im Pintli unge gsy, u de Nyffeler isch im
Näscht gläge. Dene Zwene sig y Gottsname nid z'häuffe.

Vor Zyte het's jo ä dr Fasnecht no de Bruuch vom
Eyersammle gäh. Die Eyer het me de aube y eire vo de
Wirtschafte verdrückt. Do söu's äs paar gäh ha, die zwänzg
oder füifezwänzg Stierenouge hingerebyge hei.
Die meischte hei's nume uf zwöi oder drü brocht.
Spöter het du d'Musig dä Bruuch no ne zytlang wytergfüert.
S'erschte Mou, won ig bi derby gsy hei di zwe Mumethaler äso
ypackt, eine zwöiezwänzgi u dr anger füifezwänzgi.
De Holäduöttu het se du brobiert z'überträffe. Won er du afange
zwänzgi verdrückt gha het, het ihm de Löiebärger Wäutu no
einisch ä Blatte vou früschi Stierenouge zuäche gsteut.
Dr Öttu het gseit: „Fertig, i cha nümme, süsch mues i go chotze“.
I däm Momänt isch de Grabefritzhänsu hingere cho is Säali, u
het natürli höch gha. Är isch äue ä däm Tag gsy go metzge u
het gmeint, er mües ou no cho gugaage. Win er's de gha het, är
isch de aube ufgstange und über ä Tisch ychegläge, isch wider
abhocket u wider ufgstange u het praschaueret. U was het du
de Holäduöttu gmacht? Wo de Hänisu s'Füdle wider einisch
glüpft het, steut er ihm di Blatte vou Stierenouge uf sy Stueu u
de Hänisu isch schön dryghocket.
Heiligedööri, wie het dä denn drygseh. Dä het äs Hosefüdle
gha, gottverdorinundedie. Er het du wider y d'Gaschtstube füre
wöue. Aber dr Wyrnt, dr aut Zougg, dä het sy gwehrt, dä het de
Hänsu nümme lo abhocke. Er het ne gnoh u isch mit ihm use. Er
söu jetz hey, het er ihm gseit.
Jo, dä Grabefritzhänsu, dä het mängi Wäue grysse.

„De Hanihänsu verzent vo aute Zyte“

Dennzumou isch doch by de Nootschlachte säute ä Chue gsy, wo nid finig gsy isch, auso Tuberkulose gha het. U de het de Grabefritzhänsu aube mit äm Mässer y die Charfinkle ychegstoche, wo s'Eyter usegloffte isch, u nachär das Mässer ys Muu gnoh, das es eym gruset het. Dä het die cheibe Soumode gha, er het s'Mässer nid ämen Ort abgleit, är het's ys Muu gnoh.

Einisch hei sy doch än Unfauchue gha bym Ysachhermu obe. Äm Dysthüru sy Schäferhung het die Chue vom Flühli abegjagt. Deheim im Schöpfli inne ätschlipft die Chue, gheit um u verheit beidi hingere Scheiche. Sy het natürli müesse erschosse wärde.

Aus Fleischgschouer han i se du müesse go schetze. De Thüru het jo ne Versicherig gha, wo het müesse zahle.

Es isch eigetli äs rächt schöns Chueli gsy, aber „Tb“ het's gha, öppis ganz verruckts.

My Euter u de Löiebärger Wäutu si vorhär scho dert gsy u hei de Prys usgmacht gha. Sy si scho bym Mühli im Pintli nyde ghocket, won i mit em Velo dert s'Högerli uf bi. Du het de Wäutu s'Fäischer ufto u zuemer gseit: „Du söttisch de das Fleisch „bankwürdig“ stämpfle. D'Frou Gasser im Rössli z'Bleibech mues Fleisch ha“.

Das isch jo wäret em Chrieg gsy. Uswääge het me nume settigs Fleisch dörfe, wo ne Drüegg-Stämpfu gha het. Das mit em runde Stämpfu het me müesse mäude.

Won i das Fleisch gseh ha, han i dänkt, heiligidööriwätter.

Drüese dürhar hei „Tb“ gha. I wott d'Läbere luege. Du gsehn i das dert ä Bitz fäut, s'Eyter isch abetropfet vo de Drüese.

I froge, wär do vo dere Läbere abghoue heig.

„He do die Versicherigsmanne u de Metzger“ seit s'Rösi.

Jetz si die Söiniggle abe gsy mit dr Läbere ys Pintli.

I cha näch säge, i ha fasch müesse chotze. Di vier Hechte – de Mühli, de Wäutu, üse Euter u de Grabefritzhänsu – die hei die Läbere gfrässe u derzue Rote plodderet.

„De Hanibänsu verzent vo aute Zyte“



D'Wirtschaft zum „Löie“
Do im „Obere Pintli“ het sich mängs vo üsne Müscherli
abgspiut.

„Ou d’Füürwehr darf do nid fähle“

We me euteri Lütt ghört über d’Füürwehr brichte, de müesse aube d’Füürwehrrüebige rychtige Fescht gsy si. So öppis wie ne Vattertag. Nid säute isch es vorcho, das me regurächti Umzüg verastautet het. Sogar über d’Gmeinsgränze use. Natürlech het do dr Aukehou ou chly ä Roue gspiut. Me het jo schliesslech ou de Durscht u nid nume s’Füür müesse lösche.

Im Löie heig me einisch de Wy mit ere Sprützchanne usgschänkt, wo me obedruffe no hät ytrochneti Bschütti chönne abchratze. Nid ämou de Statthauter heig d’Nase grümpft.

Zwöimou sig’s vorcho, das me im Rössli em Zoug Marty s’Büffee uf d’Stross use gschleipft heig. De heige sy de aube uf em Dorfplatz usse gwyrten. Wenn äs Fuerwärch vorby cho sig, heige sogar d’Ross ä chly Bier übercho. S’Marty isch Tochter gsy vom Rössliwyrten u gäng u gäng wider d’Zyuschybe vo settnige Chaubereie. Ä ihrem Vatter, äm Zoug het me jo „Nüschtli“ gseit, wiu „nüschtli“ sys Lieblingswort gsy isch.

Meh weder einisch heige die Füürwehrlere regurächti Schlachte mit Martis Moorechöpf u Schoggi-Oschterhase verastautet.

Dr aut Zoug het sich de aube fasch z’Tod gergeret. Aber es het ihm „nüschtli nüt“ gnützt.

„Ou d'Füürwehr darf do nid fähle“



De Zougg „Nüschtli“, Wyrnt im Rössli

„Ou d’Füürwehr darf do nid fähle“

I ha no eine kennt, das isch ä bsungerschs yfrige Füürwehrmaa gsy. Er isch sogar Rohrfüehrer worde. Dert hätt ihm äue niemer öppis chönne vormache. Sys Pflichtbewusstsy isch vorbuidlech gsy. Das isch sogar ä so wyt gange, das er einisch d’Uniform zwe Tag lang treit het, wo d’Musig än äs Fescht isch. He jo, äs hätt doch öppis chönne passiere u die haubi Füürwehr wär nid do gsy.

So verwungeret’s eim nid, wo du einisch öppis passiert isch, wo ne no lang ploget het. Y re bitterchaute Winternacht het’s chum zwöihundert Meter vo sym Huus äwäg brunne. U jetz mues me sich das vorsteue...dä guet Füürwehrmaa het fescht gschloffe u vo auem nüt gmerkt. U si hei’s sogar chönne lösche, ohni das är derby gsy isch. Es het ne grüseli gwurmet.

„Äs Meyetannli fürs Zougg Marty“

S'Marty isch jo Tochter vom langjöhrige Wyrnt im Rössli gsy u het dert serviert. Em Vatter Zougg - i ha's scho einisch erwähnt - het me nume de „Nüschtli“ gseit.

„S'isch nüschtli nüt gsy“ het er gäng u gäng wider gseit.

Das Marty het sich langsam aber sicher zur aute Jumpfere entwickelt. Es isch scho lang us äm hürotsfähige Auter use gsy, won es paar Stürmine, äue wiu sy äs paar Glesli z'viu gha hei, uf die sturmi Idee cho si, es wär jetz langsam Zyt, em Marty äs Meyetannli z'steue.

De Sauzmenärnscht u de Wäuchli Wäutu hei das brichtet.

„He, du bisch doch ou derby gsy“ het dr Ärnscht zum Wäutu gseit.

„Meinsch, jojo, s'isch äue scho so“ gyt dä zur Antwort.

„Du bysch derby gsy, natürlech, aber süsch fasch aus Grosättine.“

„He natürli, es si aus Ghürotni gsy.“

„De Ruedikäru, de Holeöttu, de Bärger Aufi u no nes paar Anger.“

„Einisch nom Fürebe het me das abgmacht. He de Holedöru isch ou derby gsy.“

„Jo, das wär no öppis“ het s'Marty gseit. Aber wo nes du gmerkt het, das es dene Knüsse ärnscht isch, rüeft's: „Jäh, was weiter ächt no?“

„Aber z'letscht het es üs sogar no farbige Bängeli gäh, für das Tannli“ verzeut de Wäutu wyter, „u mir si hingere ys Möösli u hei äs Tannli umghoue. Das hei mer em Marty ufgsteut. Es het üs nachär bewyrtet, gar nüt vo gyttig. Das Tannli isch ihm öppis wärt gsy.“

Z'mornderisch heige sich d'Lütt gfrogt, öb sy ächt im Rössli ä neui Serviertochter heigi, das dert es Tannli stöy.

Spöter söu s'Marty einisch gseit ha, das sig de gröscht Fähler gsy y sym Läbe, das es das zuegloh heig.

Wahrschynlech het es ihm doch du z'viu gchoschtet.

„Süsch no auerlei Luschtigs“

Scho wider de Sauzmenärnscht. Är het vo me Bauz Liebu brichtet, wo aube Wägmeischer gsy sig. Dä heig so mordsmässig chönne lüge. Er heig einisch bhauptet, z’Amerika ähne heige sy so läng cheibe Leiterwäge, vom Schueuhuus bis is Schriners uäche.

Aber die chöme doch nid um d’Churfe dermit, het men ihm gseit.

Jäh, z’Amerika göh Strosse aui nume gradus, het er zur Antwort gäh.

Zur Zyt wo me aube no het chönne Öpfu abgäh, het de Sohm Fridu einisch ou Boskop brocht. Aber er isch du nächär dummerwys no go ychere u het bym Jasse verlore.

„Jo, heilanddonner, no d’Boskop hani versoffe“ heig er gjommeret.

Wo de Wäuchli Ärnscht aus Zymmerma het agfange gschäfte, het er sys erschte Budeli jo no is Dyshannese Spycher gha. Dert isch einisch nach äre Houptversammlig vo de Hornusser ä Blotere bynangere gsy. Nach es paarne Gaffee mit Schnaps isch’s luschtig worde.

Äm Acherhansliebu isch ömu du s’Bys usegheit. Uf em Zymäntbode isch’s natürli kaputt gange. Er het die zwe Bytze eifach y Sack ghaute. Spöter em Obe het’s ne du äue wunger gnoh, öb’s no do sig. Er het y d’Chüttutäsche glängt. Wo sy Hang wider zum Vorschn chunt, het er es haubs Bys u ne düre Byreschnitz drynne gha.

„Momou, s’isch no aus do“ het er brummet.

Früecher wo’s im Winter aube no ordeli gschneit het, sig de Frouechor nach em Singe öppe no go schlittle, anstatt go ychere, het s’Chläbe Marie brichtet. Einisch heig äs zu dene Sängere gseit, es gäb jedem ä Moorechöpf, wo im töiffe Schnee de Bürzliboum machi.

„Aber oha lätz, das isch my du tüür cho. I ha y mym Lädeli äue nie so viu Moorechöpf brucht, wie denn. Aber luschtig isch es gsy!“

„Süsch no auerlei Luschtigs“

Früecher het's gäng Lütt gäh, wo gäng meh u grösseri Härdöpfu gha hei, aus aui angere. Eine het einisch bhauptet, er heig unger eir Stude meh aus 15 Stück zöut, u keine sig unger äme Pfung gsy. Un es angerschs Mou heig er so gross Cheibe gha, das er äue nid ä Zentner in ä Fufzg-Kilo-Sack brocht hätt.

Chriesi het dä ou gäng ä cheibvou gha. A eim Boum heige einisch ihrere Vier drei Wuche lang gchrieset u es heig chum gmingeret, het er blagiert.

De Glych het ou verzeut: „Z'Thörige ähne y dr Grasdeeri schaffe sy y dr Wuche meh aus tuusig Stung...jetz rächnit!“

De Gampenöff mues en Italuiäner gsy si, oder ä Tessiner. Dä isch Muurer gsy u het viu y üsem Dörfli gschaffet für nes usswärtigs Bougschäft. Me het ne gäng ä chly im Verdacht gha, das er tüei wiudere. Aber we me ne druf agsproche het, isch er gäng usgwiche: „lg nit tode Haseli, ige gärn ha Haseli, nume luega“.

Aber er isch mängisch derby gsy, we d'Sauzmebuebe Chräje usgnoh hei. Er het die Vögu grüseli gärn gha, am liebschte y dr Pfanne!

Uf em Rütteli obe heig er einisch ä junge Herregääger us em Bschüttloch usegfischet, wo y dr Bschütti ersoffen isch. Dä heig dä Vogu hey gnoh u gfrässe: „Bschütti maga nit, gama wasche“.

„D'Rheumasaubi het gwürkt...“

S'Vreni Lüthi het ou no öppis gwüsst. Die wo öppe glych aut gsy si wien äs, hein ihm nid grad respäktvou „Lüthi Vrenä“ gseit.

Sy isch zur Zyt vom zwöite Wäutchrieg uf em Buurehof vos Sauzmes ufgwachse.

D'Manne u d'Ross si denn aube vii im Diensch gsy. Do hei d'Buure wou oder übu änanng müesse ushäuffe.

D'Vrenä hätt wider einisch zu me Nochber söue go Härdöpfu ufläse. Sy het aber gwüsst, dert git's zum Zymis gäng nume aute lädrige Magerchäs.

„I ha dä eifach nid chönne ässe u gäng het's gheisse, du muesch!“

Sy het afo hyrne, was me ächt chönnt mache, das sy nid mües goh. Jetz isch ere y Synn cho, das s'Müeti im Fadechörbli ä so ne starchi Rheumasaubi gha het. Es isch aube dert, won äs dermit gsaubet het, ganz rot worde.

Sy isch vo dere Saubi äs Hämpfeli go näh u het dermit s'Gsycht ygstryche.

„Wou Mäu, das het afo cheibe u mache y mym Gring obe“ het sy wyter verzeut.

Sy isch ufs Velo ghocket und uf ä Härdöpfublätz usegfahre. Do het se s'Müeti erschrocke agluegt u usgrüeft: „Jesses Meitli, du bisch jo chrank, gang sofort hey is Bett.“

D'Vrenä het umgäns wider s'Velo ungers Hingere gnoh u isch schnuerstracks em Dorfbrunne zue u het de Chopf ys chaute Wasser gha.

„I ha gmeint es verjag mer de Gring. So öppis Sturms han i nie me gmacht. I dänke hütt no gäng dra, wenn i Rheumasaubi yribe für myni Glyder.“

„Einisch han i ä Vogu gha“

Jetzt chöit dir mira lache. Vilecht dänket dir jetz „de Hausi het jo scho gäng chly ä Vogu gha“. Mira wou. I rede do vo me richtige Vogu. Die Gschicht het äso agfange:

Es isch äue öppe im 1938 gsy, won i dä Vogu gha ha. Mir hei denn y dr Schwangeweid usse graset. I ha müesse go d'Chue reiche für de Chare hey z'zieh. Won i mit däm Chueli em Waud noh bi, het y de Stude inne öppis gflatteret.

D'Chrono – so het üsi Chue gheisse – isch erschrocke, het ä Gump gnoh, het my überschosse u isch uf u dervo wider hey zue. I ha dänkt „gang du nume, du weisch jo wo deheime bisch“. My het meh Wunger gnoh, was do y de Stude inne graschlet het.

Ebe, dert han i du ä Vogu gfunge, ä jungi Chräje, wo no nid rächt het chönne flüge. I ha se gfange u bi dermit heyzue. Dert han i se ine Chorb to u mit äme Sack zuedeckt. D'Chrono het ungerdesse vor em Stau gedoudig gwartet. I bi wider mit ere dr Schwangeweid zue, wo s'Müeti bym Chare gwartet het. „Wo bisch jetz so lang gsy?“ het es wöue wüsse. Es het du gar nid eso Fröid gha a däm Vogu. Dä het sich aber prächtig entwickelt u mir Ching hei Spass gha dranne. Aber für s'Müeti isch's eifach äs Lumpetier gsy, wo nüt aus d'Granium gstumpet het. Die angere Lütt hei sich entwäder gergeret oder hei Fröid gha a däm zwar luschtige, aber fräche Vogu.

Einisch, es isch am Afang vom Zwöite Wäutchrieg gsy, do het's by üs ou Militär gha. Ä HD-Kumpanie het im Flöschwaud hinge ghouzet, äue für Ungerstäng oder süsch öppis Cheibs. Do isch ä Fäudweibu derbi gsy, dä het a der Chräje de Narre gfrässe gha. Er het se jedesmou gfueret, wenn er verby cho isch. Einisch het er sogar em Müeti gröicke Späck abkouft für di Chräje. Das Tierli het das grad erlickt gha. Es isch aube scho uf em Gartehag ghocket u het gchrächzet, we de Fäudweibu derhär cho isch.

Aber ebe, es hei nid aui Lütt Fröid gha ä däm schwarze Vogu. U das isch ihm du zum Verhängnis worde. Er isch mer jo gäng etgäge cho, wenn i vo dr Schueu heycho bi. Uf Fritzköbuhänsus Huusdach het er de aube uf mi gwartet. Nachär isch er de cho z'flüge u isch uf myr Achsle oder uf em Schueusack glandet. Einisch isch er aber nid grad cho, obwou i grüeft ha. I ha lang müesse lööke u pfyffe, bis er äntliche d'Fäcke glüpft het u zuemer gfloge isch. Aber anstatt uf mim Schueusack isch er im Strossegrabe glandet.

„Einisch han i ä Vogu gha“

Du han i du ersch gseh, das er nume no eis Bey het gha.
Eine vo dene, wo äbe nid eso Fröid gha hei ä däm Vogu, het
äue mit em Flobert uf ne gschosse. I ha vermutet es sig de
Zimmermahänsu gsy, aber villedt han i däm jo Unrächt to.
I ha's jo nid gseh gha.
My Vatter het du das arme Tierli müesse töde. I ha's sauber nid
fertig brocht.



„Drei Kanoniere“

Di meischte vo dene Gschichtli, won i do ufgschrybe ha, si jo zure Zyt passiert, won i no y d'Schueu bi oder sogar no vorhär. Zu mine erschte Erinnerige aus Bueb ghöre vor auem zwe Kollege, wo y myr Schueuzyt ä wichtige Roue gspiut hei. Do isch afe de Mathys Hans, de spöter Gmeinschryber, u de de Kurth Ruedi. Vo dert äwäg, wo mir bym Batzerosi vore bym Brännli d'Rägemöri guslet hei, si mer unzertrennlech gsy.

Dennzumou het jo fasch än jede än Übername gha. Mim Vatter het me „Grabechrigu“ gseit. Auso, was lytt nöcher aus das sy myr Chriguhänsu gseit hei. Ä zytlang bin y ou no de „Sching Gang Gock“ gsy, wäge myr Schwärmerei für d'Indianer. Em Ruedi sy Muetter het Elise gheisse, auso hei mer ihm „Lisirüedu“ gseit.

Bym Hans isch's jo eifacher gsy, sy Grossvatter het me jo scho Schrienerhänsu gnamset.

We mir de öppe übernang verruckt gsy si, hei mer em Hans de aube „Hüpf“ gseit, er het jo so ne elegant gfädereti Gangart gha. Scho früeh het er gäng ä chly vom Militär gschwärmt, de hei mer ihm de aube sogar „Generau Hüpf“ gseit.

Das isch jo aus passiert, wo's weder Radio no Fernseh gäh het u wo me de d'Zyt irgendwie mit Spyle het müesse z'totschloh.

De hei mer de haut ganz Sundyne im Flöschwaud, im Bützbergloch oder im Muttegrüebli gchriegerlet oder gindianerlet. Am Afang no ganz harmlos. Wi öuter das mer worde si, wie gfährlecher si ou di Chriegsspiu worde.

Es isch so ume ne 1. Ougschte gsy, wo mer ys Schriners Stock – dert wo die erschte Rütsheler Chäsi söu gsy si – üses erschte Kanönli baschtlet hei. Es Achsli u zwöi Redli vo me ne aute Chindswage, e höuzige Chrump für d'Lafette u d'Röhre vore Velopumpi...u scho hei mer es Kanönli gha. D'Munition het me bym Chäserlui gchouft. Chlepfer het dä gäng gnue gha, we dr 1. Ougschte noch gsy isch. We me Gäud gha het. Aber äbe, by dene paar Batze, wo mir gha hei, isch üs d'Munition scho nach em erschte Gfächt usgange. Aber de Schrienerhans het grad wider öppis usdüftelet gha. Denn het me jo bym Pouvermutti z'Langete für zwöi Fränkli ä ganze Papiersack vou Schwarzpouver chönne chouffe. Me het's öppe brucht für Stöck z'spränge. Nume äbe, d'Velopumpiröhre isch z'schwach gsy, die hätt's äue scho bym erschte Chlapf verjagdt. Aber mir hei grad en angeri Röhre gha, wohär weis i nümme.

„Drei Kanoniere“

De Schneebuga het üs die hingenoch verschweisst u vo der Syte es Löchli dry bohret für Zündschnuer. Derno het's chönne los goh. Me het sogar rächt guet chönne schiesse mit Steine u säuber gossne Blychügeli, aber breicht het me nüt. Es het ömu gäng schön gchlepft u das isch d'Houptsach gsy. Es isch üs äue denn nid klar gsy, wie gefährlech die Schiesserei isch. Das isch üs ersch ä chly spöter bewusst worde.

Mit dr Zyt si üs die cheibe Zündschnuer z'tüür worde u ou we mer se no so churz abghoue hei, isch es glych gäng äs Zytli gange, bis es de gchlepft het. Aber üse Militäxperte het scho wider öppis Angerschs im Chopf gha. De Hans het by sich deheime ä Hüuse vo me Vetterligwehr gfunge.

„Dere fiele mer jetz de Bode düre bis die zwöi Löchli vo dr Zündchapsle fürechöme, de chöi mer de dä Schutz mit äme Chäpsli uslöse“ het er gmeint. Mir hei ne äue zersch e chly blöd agluegt. Aber schliesslech hei mer's kappiert. Mir hei auso gfielet bis die zwöi Löchli fürecho si. Derno hei mer di Hüuse uf äme Bitz Houz mit Droht befeschtiget. Hingedra hei mer drei Hagraffe ygschlage u e runde Ysestift düregstosse. Zwüsche Stift u Hüusebode hei mer äso nes Chäpsli gleit, wie me se äue no hütt cha chouffe für d'Chäpslipistöli. Nächär hei mer Schwarzpouver y d'Hüuse to u mit Papier gstungget. Jetz hätt theorethisch nume no eine mit äme Hammer müesse uf dä Stift houe u de hätt's söue chlepfen. Aber wele? Kene het sich trouet. Was hei mer du gmacht?

Di ganzi Sach het sich jo by üsem Huus hingerusse abgspiut, dert wo jetz s'Gärbers wohne. I ha hurti ä Bohnestichlig greicht u mir hei de Hammer dert drabunge. Hinger äme Bläch vo me aute Teerfass si mer au Drei abeghuret. Wele das z'ersch brobiert het, weis i nümme. Mir hei uf jede Fau lang güferet. Das isch gar nid eifach gsy.

Probierit dir einisch mit äme Hammer, wo ne drei Meter länge, glumpelige Styu het, ä Nagu z'breiche!

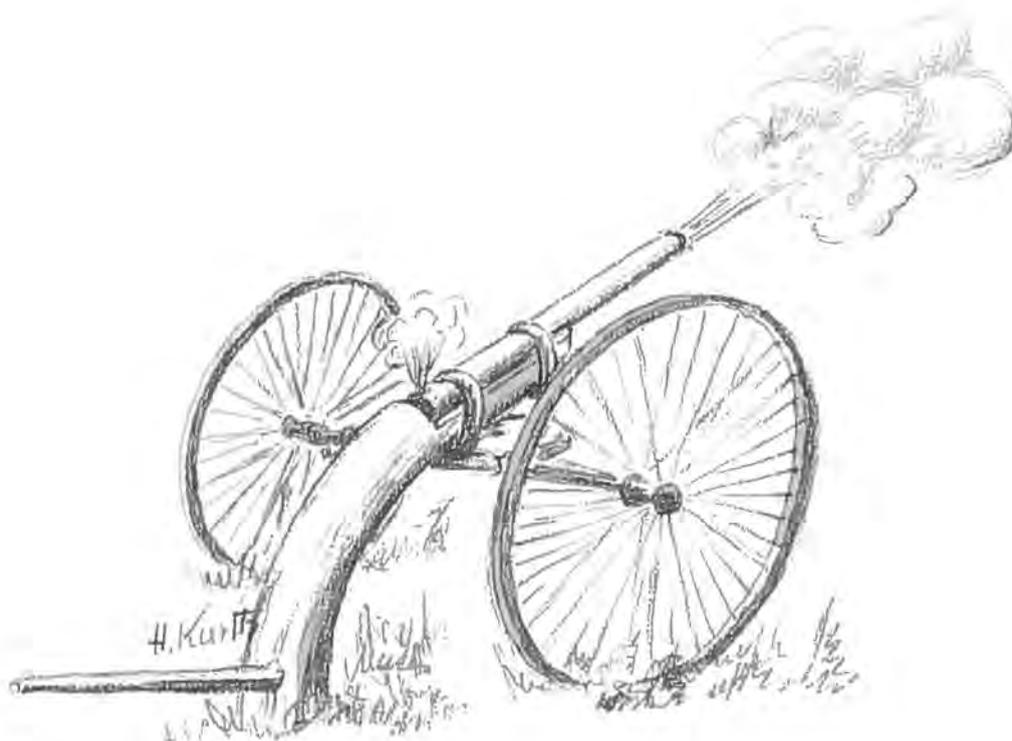
Nach langem het's du afe einisch gchlepft. Aber nume s'Chäpsli isch los. De Funke het nid dür die Löchli düre möge.

„Das Pouver isch äue z'grob“ han i dänkt. I ha gwüsst, das my Ätti y me Schaft inne no fyners Schwarzpouver gha het für sy Gschrotbüchse. Wahrschynlech isch s'Müeti denn nid deheime gsy, süsch wär i äue nid äso liecht dra härecho. Aber i ha ömu ä chly vo däm Pouver verwütscht u mir hei mit üsem Experimänt chönne wyterfahre. Mir hei das Pouver usgwächslet u wider brobiert. Aber es het eifach nid wöue houe. Gäng si nume die cheibe Chäpsli los.

„Drei Kanoniere“

De Ruedi u de Hans si hinger myr em Börtli ghocket u hei äue scho wider ä öppis Nöiem umegstudiert. Aber i ha eifach nid ufgäh u gäng u gäng wider Chäpsli glade. Z'letscht han i die Sach y d'Finger gnoh, ohni de Bohnestychlig. I ha dänkt, we jo glich nume d'Chäpsli losgöh, chan i säufft nöcher zueche. I ha eis Chäpsli ums angere glade u gäng wider mit em Hammer uf de Stift ghoue. Uf s'Mou – i ha scho bau ä kei Chäpsli meh gha – do het's ä Chlapf gäh un ä Rouchwoucke un i bi ganz vertatteret am Bode ghocket.

Vo däm Gschütz isch nüm viu führ blybe. S'Houzböckli isch no do gsy mit dene drei Hagraffe, aber d'Hüuse u de Stift hei mer niene meh gfunge. Ersch jetz han i gmerkt, das i Bluet a de Finger ha. Uf em rächte Dume han i ä ghörige Schlitz gha, mi gseht d'Narbe hütt no. Süsch het's mer nüt gmacht. Di Dumme hei haut gäng öppe ä chly Glück. Denn het du dr Ätti üsi Artelerie ufglöst. Mir hei ou ke grosse Fiduz meh gha.



*„De Sauzmenärnscht het
s'letschte Wort...“*



„De Sauzmenärnscht het s'letschte Wort...“

Jo, är isch ä gmüetleche u zfridene Mönsh, dr Ärnsh, un är meint zum Schluss: „I ha haut gäng Glück gha. I bi nie chrank gsy, ussert einisch Blinddarm. Ou Unfau han i nie gha, ha haut gäng Sorg gha.

Ume einisch isch äs mer nöch gstange. Denn, won i für üsi Gmein zu de Strosselampe ha müesse luege. Bym Flühligödu obe han i uf äre Stange öppis gflickt. Won i dobe gsy bi, han i für einisch nid ufpassst. I ha de Sicherigsgurt nid äm richtige Ort yghänkt u plötzlech bin i mit eim Scheiche äm Stygise ghanget. De Stumpe han i gäng no y dr Schnörre gha.

Gottlob isch du denn grad de Dysgödu vo dr Arbeit hey cho. Dä het mer du ä Leitere brocht, süsch würd i äue hütt no dert obe hange...“

„De Sauzmenärnscht het s'letschte Wort...“

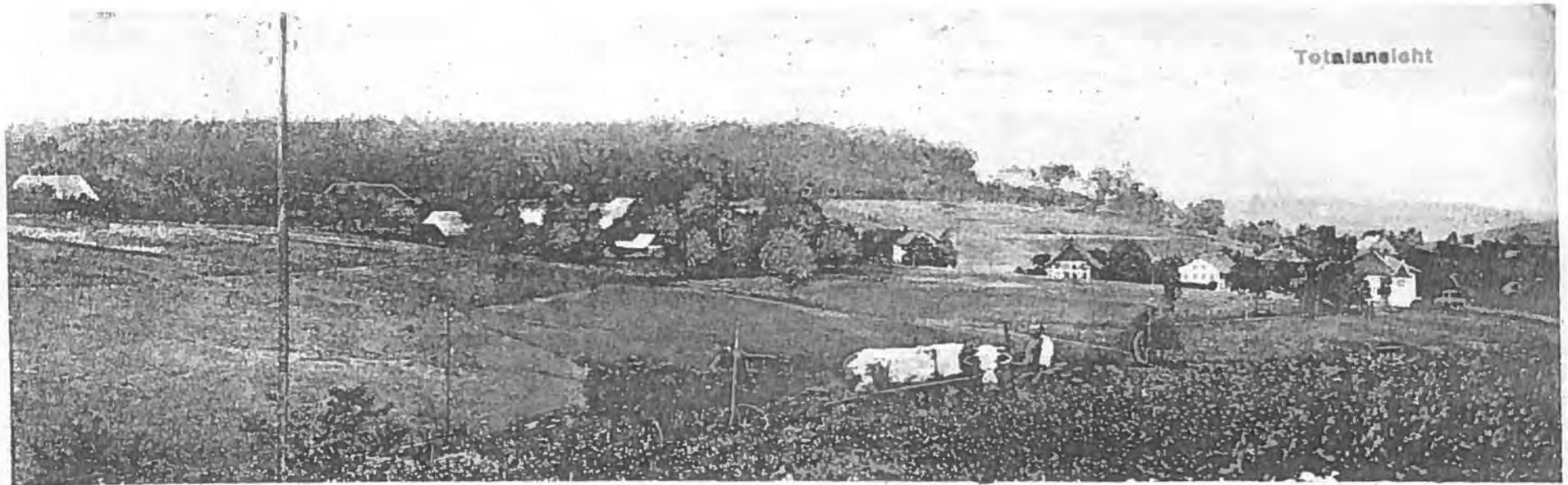
De Sauzmenärnscht het mer viu chönne verzeue u i verdanken ihm mängs Gschichtli u Müschterli, wo süsch verlore gange wär. Säuber chunnt er aber diräkt nyene drin vor. Drum möcht i zum Abschluss no öppis von *ihm* bringe, wo zwar nid unbedingt aus ys Kapitu Rütschele ghört, aber trotzdem no y däm Büechli Blatz het.

Dr Ärnscht het jo ä zytlang ou aus Freileitigsmontör gschaffet u het y de dryssger Johre y dr Gäget vo de Wynige Bärge ghueffe Liechtstange uswächsle. U de no ohni Motorfahrzüg, aus nume z'Fuess oder mit em Velo. Aber äs sig dert aube ou luschtig zuegange u viu verzeut worde us der Zyt, wo s'erschte Mou s'elektrische Liecht brunne heig. Denn sig de aube gfeschtet worde. Mi cha sich das hütt fasch nümme vorsteue, was das für die Lütt denn bedütet het. Eifach äme Schauter dräye u de isch es uf ei Chlapf heiter worde.

Eine vo dene Montöre heig einisch vo me Rickli Bärtu, äm ä ehemolige Frömdelegionär verzeut. Ebe, dä Bärtu heig ou ghouffe Stange steue u du mit de angere ä Wett abgschlosse. Är stygi uf ne Liechtstange uäche, hocki z'oberscht obe druf u suuff ä Lyter Wy. Dä heig das würtlech gmacht. Me heig fasch nümme chönne zueluege.

Äm Sauzmenärnscht - wo vor Churzem grad nünzgi worden isch - chönnt me Stunge lang zuelose, wenn er verzeut. Öppe vo de Chräje won är u Brüetsche gha hei, u wo d'Gescht im Rössli amüsiert oder mängisch ou gengeret hei. Oder das vom Zimmermahänsu, wo äm Architekt Köhli vo Langete gseit het, es sig ä Chabis, was er do uf die Plän fürs Schueuhuus zeichnet heig. Oder vo syr Zyt im Wäutsche, wo's 25 Grad chaut gsy isch. Oder won er z'Schodfong hinge s'erscht Mou ä Banane gässe heig. Au vo syr Arbeit bym Amme z'Langete, dert het er vierzg Johr lang gchampfet. De öppe vo dene 70 Johr, won er byr Musig isch gsy oder vo de Hornusser, by bedne Vereine isch er lang Presidänt gsy. Sy schönscht Zyt sig aber denn gsy, won er mit dr Buurekapäue Rütschele sig go Tanzmusig mache. Bym Frouechor heige sy ou einisch müesse spile, für 39 Fränkli u das sig no z'tüür gsy.

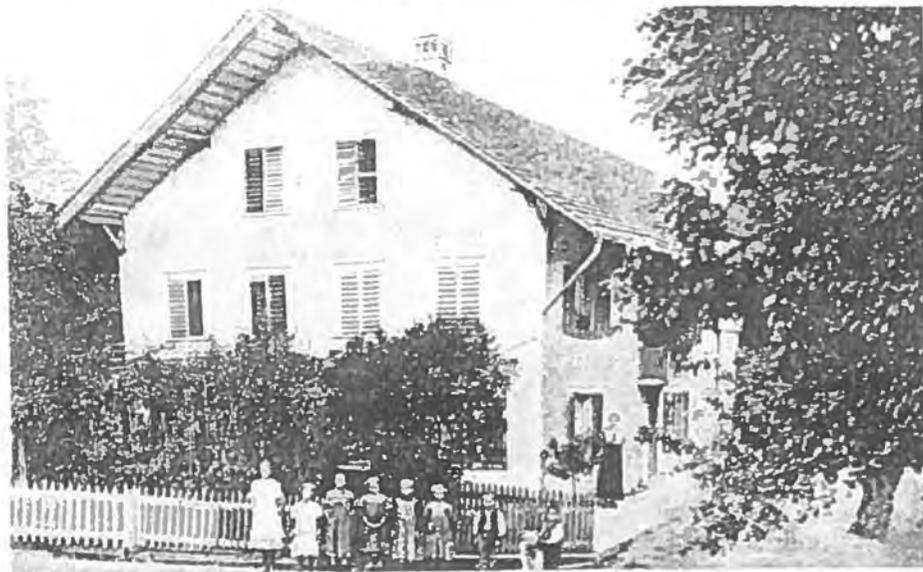
Rütschelen
Postkartenansicht aus dieser Zeit



Totalansicht

85

Spezereihandlung



Grub aus Rütschelen

Postgebäude

